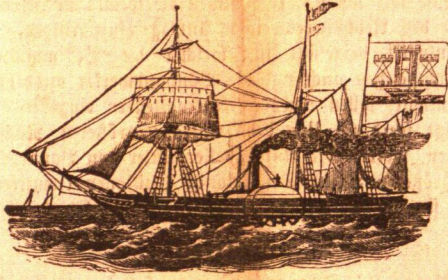


Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 3 Mark,
mit Postlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1/2paltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 54.

Wiemel, Dienstag, den 5. März

1878.

Tagess-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte-Termin
in der Th. Rosenbaum'schen Concurs-Sache; Nachm. 3 Uhr, im
Auctionenlocale des Kreisgerichts General-Auction; 4 Uhr, bei
Rechtsanwalt Schleps Verkauf der Fleischermeister Schmid-
schen Grundstücke Mem. No. 833, 835 und Viehden No. 1249;
Abends 8 Uhr, Faschnachtsball der Schützengilde.

Wochenschau.

Es wird dem Fürsten Bismarck zum unvergänglichen
Ruhme gereichen, daß er dem ansehnlichen Wunsche des Deut-
schen Volkes nach Einheit sich willfährig und fördernd gezeigt
hat. Die Dankbarkeit der Mitwelt weist ihm einen hervor-
ragenden Platz an unter den Begründern des neuen Deutschen
Reiches. Dieser Platz wird ihm selbst von seinen Gegnern
nicht bestritten; vielmehr weisen diese tadelnd darauf hin, daß
die gewaltige Schöpfung vielfach Spuren zeige, welche ver-
rathen, wie sehr bei der Schöpfung die persönlichen Bedürf-
nisse dieses einen Mitarbeiters berücksichtigt worden sind. Die
vergangene Woche gab dafür neuen Beweis, als Fürst Bis-
marck verlangte, daß für ihn ein neues Centralbureau geschaf-
fen würde, und gleichzeitig die bevorstehende Auflösung des
Reichsfinanzamts ankündigte. Letzteres war ursprünglich des
Bundeskanzlers Centralbureau. Herr Delbrück, der lange Jahre
an dessen Spitze stand und durch Vereinigung seltener Arbeits-
kraft mit seltener Einsicht im Reich wie in Preußen einen Ein-
fluß gewann, dem nur das Vertrauen zu ihm gleich kam, gab
dem Reichsfinanzamt ein heiliges Gewicht neben dem Reichs-
kanzler. Herr Delbrück ging — wir lassen unerörtert, ob sei-
ner Bedeutung oder seiner Gesundheit wegen — und Herr
Hofmann erblie das Amt. Daß er nur das Amt erblie,
daran war nicht seine Darmstädter Herkunft schuld, wie Fürst
Bismarck durchblicken ließ — weiß doch der Reichsminister
von Bülow im Preussischen Staatsministerium seinen Platz zu
behaupten — sondern lediglich das persönliche Moment. Fürst
Bismarck will wieder ein bloßes Centralbureau, an dessen Spitze
kein Minister steht, sondern, nach dem bezeichnenden Aus-
druck des Reichskanzlers, ein Adjutant. Der General Fürst
Bismarck liebt die militärischen Verhältnisse, wie die militärische
Uniform, die er nun seit beinahe 15 Jahren trägt. Er fühlt
sich als „General der Cavallerie“, auf dessen Befehl die
Minister-Divisionäre „einschwenken“ müssen.

Dank dem späten Zustandig der Nationalliberalen,
das wir eben registriren, Dank ihrem Ueberdruß an der Un-
verwundlichkeit, mit welcher sie dilatorisch behandelt wurden,
Dank endlich ihrer gewonnenen Erkenntniß, daß Fürst Bis-
marck konstitutionellem Wesen jetzt ebenso wenig zugehörig ist,
wie in den Tagen seines Jugendmuthes und Jungerhumors,
ist in der vergangenen Woche die Combination Bismarck-
Bismarck zum Scheitern gekommen und die national-liberale
Partei vor dem Schicksal bewahrt worden, für fremde Zwecke
aufgebraucht zu werden. Herr Camphausen hat von seinem
Chef das Zeugniß des Wohlverhaltens bekommen und mit
diesem Zeugniß hat er seine Demission verlangt. Daß die-
selbe nicht gewährt wird, unterliegt kaum einem Zweifel; auch
wird Herr Camphausen, der mit dem Constitutionalismus zu
lokalen Lieb, sicherlich es verstehen, das Ministerium
des Reichstages durch ein huldvolles Kaiserliches Hand schreiben
neutralisieren zu lassen.

Der Reichstag hat seine Arbeiten nach Kräften gefördert
und findet in den Kommissionen beste Unterstützung. Die
Budgetkommission hat noch in jeder Sitzung Abstriche zu
machen und dadurch das angebliche Defizit zu vermindern ge-
wünscht. Es steht jetzt schon fest, daß die verlangten neuen
Steuern keinem Bedürfnis entsprechen, das Defizit vielmehr
zur Rechtfertigung der Steuern konstruirt worden ist.

Ueber eine Auflösung des Reichstages sind Gerüchte in
Umlauf gesetzt, die keinen Glauben verdienen. Die aus-
wärtigen Verhältnisse sind solcher Maßregel zum Mindesten
nicht günstig und im Inneren ist die Sachlage auch nicht
entfernt eine derartige, um für die Regierung einen erwünsch-
ten Erfolg aus Neuwahlen erwarten zu lassen.

In England wird seit einiger Zeit mehr gehandelt als
gesprochen. Flotte und Heer sind mobilisirt, die Oberbefehl-
erkannt, die Vorräthe angelauft — es fehlt nur noch die
Entscheidung der Frage, ob gegen oder neben Rußland vor-
gegangen werden soll. Es ist nicht unmöglich, daß Lord
Beaconsfield sich begnügt, den Dardanellenschlüssel vor Aus-
sichtiger Occupation zu sichern, und mittlerweile durch die Be-

setzung Egyptens den Suezkanal zu einem Englischen Besitz-
thum macht. Auf diese Weise wäre Englands Herrschaft in
Sudien so würdig gewahrt wie seiner Zeit gewonnen.

Ähnliche Erwägungen werden in Oesterreich-Ungarn
geltend gemacht. Graf Andrássy verlangt zwar von den De-
legationen einen Blanko-Credit von 60 Millionen Gulden und
er wird ihn auch erhalten, um in würdigem Schmucke auf
der geplanten Conferenz zu erscheinen. Auch wird thatsächlich
schon mit einem ganz traditionswidrigen Eifer gerüftet. Ob
aber nicht trotzdem Oesterreich-Ungarn den großen Anlauf bloß-
nimmt, um sich an Bosnien den Magen zu verderben und
von der Theilung der Türkei wenigstens einige Indigestionen
davonzutragen, das weiß selbst Graf Andrássy nicht, der zum
Unglück für die Habsburgische Monarchie seinen Beruf ver-
sehlte, indem er statt ein Zuschauer der Geschichte zu bleiben,
ein Mitarbeiter an derselben wurde.

In Frankreich haben die Eifersüchtelien zwischen Senat
und Deputirtenkammer wieder begonnen. Dieselben werden
wohl auch so lange fortdauern, als hier die Rechte und dort
die Linke über die Majorität verliert und nicht in beiden
gesetzgebenden Körpern Mehrheiten in gleichem Sinne arbeiten.
Der letzte Zwispalt hat es nöthig gemacht, daß statt des
ganzen Budgets wieder nur ein Zwispalt für den Monat
März bewilligt werden konnte.

Italien, seit geraumer Zeit die ergiebigste Quelle der
chronique scandaleuse, sieht einem neuen Ministerprozeß
entgegen. Herr Crispi ist wegen Bigamie in Anklage ge-
stellt. Möglicherweise ist das formale Recht auf seiner Seite,
aber sicher verurtheilt ihn die öffentliche Moral.

Politische Uebersicht.

r. Wiemel, den 4. März.

Das Reichsgesundheitsamt sah sich am 2. im Reichs-
tage als erster Gegenstand der Tagesordnung der frischensten
Redekraft des hohen Hauses preisgegeben. Die Debatte
drehte sich im Wesentlichen um die Organisationsfrage, bei
welcher auf der einen Seite die Mitwirkung der Polizei als
unentbehrlich bezeichnet wurde, während man andererseits die
Selbstverwaltungsbehörden als die allein berufenen Helfer auf
sanitätlichem Gebiete bezeichnete. Mit der Opposition gegen
den Impfwang blieb das Centrum allein. Bemerkenswerth
ist, daß diesmal Herr Reichensperger vornehmlich Zweck-
mäßigkeitsgründe gegen das Impfgesetz sprechen ließ und aus
der Undurchführbarkeit desselben eine baldige Rückkehr
zum fakultativen Impfen prophetezte. Herr Dr. Strauß ver-
sprach, daß die Leistungen seines Ressorts den Reichstag im
kommenden Jahre befriedigen sollten, und brachte damit wenig-
stens eine kleine Majorität für seine Mehrforderungen zu-
sammen. Die sonstigen Positionen des Reichsfinanzamts-
etats machten keine Schwierigkeiten und wurden ohne viele
Worte bewilligt. Die definitive Genehmigung des Aus-
lieferungsvortrages mit Brasilien nahm wenig Zeit in An-
spruch, ebenso schnell ging die Prüfung der beanstandeten, von
der zuständigen Abtheilung aber für gültig befundenen Wahl
des Abg. Kraaz vorüber. Die erste Verathung der Gesetz-
entwürfe über die Abänderung der Gewerbeordnung konnte
heute nicht zu Ende geführt werden. Nur die Vorträger
der Konservativen (Ackermann), Nationalliberalen (Gensel)
und Fortschrittler (Walter) — also lauter Sachkenner — hatten
Gelegenheit, die Vorlagen kritisch zu beleuchten. Die Kritik
war im Ganzen eine beifällige, wenn auch nicht eben ent-
husiastische.

Endlich ist der Separatfrieden zwischen Rußland und
der Türkei am 3. März, am Tage der Vereingung der Fei-
degenen, wie das officielle Telegramm sagt, in San-Stefano
abgeschlossen. Das hat lange gedauert. Bezüglich des Ab-
schlusses des Friedensvertrages schien die Pforte Zeit gewinnen
und nach dem diplomatischen Motto handeln zu wollen: „Zhu-
nie heute, was bis morgen Zeit hat.“ Unzweifelhaft haben
die Gegenwart der Englischen Flotte und die in großem
Maßstabe vorgenommenen Ausrüstungen Englands einen
beruhigenden Einfluß ausgeübt. Die Russischen Forderungen,
soweit sie während der Verhandlungen bekannt geworden sind,
reichen der Türkei das Herz aus dem Leibe, ruiniren sie
finanziell auf unabsehbare Zeit, und so könnte sich psychologisch
sehr wohl erklären, wenn sie, der in Europa kaum noch etwas
zu verlieren bleibt, dem Gegner, der Eile hat, seine Arbeit
bis zum letzten Augenblicke aufs äußerste erschwerte.

Ueber den Inhalt der Friedensbedingungen haben wir
bis zur Stunde noch nichts erfahren, zweifeln aber nicht,
daß dieselben zwischen heute und morgen von Seiten Rußlands
kundgegeben werden. Wenn anders das Memorial Diploma-
tische gut unterrichtet ist, wurde zwischen England und Rußland
in den letzten Tagen um ansehnliche Abstriche von den For-
derungen des Czars sehr eifrig u. d. ernst unterhandelt. Eng-
land will den ganzen Russischen-Türkischen Pact der Conferenz
vorgelegt wissen, was Rußland mit dem Zugeständnisse einer
gemischten Besetzung Bulgariens abzuwehren sucht. Auch will
es sich angeblich die Rückvergebung des Rumänischen Bessarabien
aus dem Sinn schlagen, wodurch es sich Rumänien zum
bitteren Gegner gemacht hat. Gestandlicherweise wird von
derselben Quelle berichtet, daß der Czars seine Nachgiebigkeit
gegen England so weit treiben will, letzterem die Besetzung
der Dardanellen und Gallipolis zu gestatten. Wir beschränken
uns auf das einfache Referat dieser Angaben, bei welchen zum
Theil wohl ein sehr launischer Optimismus die Feder ge-
führt haben mag. Nach den vorliegenden officiellen Depeschen
verlangt England nur, daß die auf Europa und dessen
Interessen bezüglichen Stipulationen der Conferenz überant-
wortet werden sollen.

Der Kampf um den „Credit“ ist in Wien lebhaft ent-
brannt. Andrássy ist entschlossen, alle Kraft und allen Ein-
fluß daran zu setzen, die Bewilligung der sechs Millionen
durchzusetzen. In den Kreisen der Delegation ist indeß für
diese Bewilligung sehr wenig Geneigtheit vorhanden. Schon
im Ministerrathe hatte Graf Andrássy einen lebhaften Kampf
mit der Friedenspartei, um den Credit zu bestehen. Diesen
Widerstand hat er zu besiegen verstanden. Es wurde kon-
statirt, daß den Ausschlag folgende, mit vollster Bestimmtheit
und mit der ganzen Kraft innerster Ueberzeugung abgegebene
Erklärung des Grafen Andrássy gegeben hat: „Ich büрге
mit meinem Kopfe — sagte der Minister des Aeußeren —
für die Aufrechterhaltung des Friedens, wenn mir der Credit
bewilligt werden wird.“ Das besiegte den Widerstand im
Ministerrathe; ob aber dieselbe Bürgschaft der Delegation ge-
nügen erscheinen wird, ihre Opposition gegen den Credit auf-
zugeben, das muß vor der Hand bezweifelt werden.

Die Französische Senats-Commission zur Verathung
des Gesetzes, betreffend den Belagerungszustand, hat trotz der
Interpellation Dufaure's den von der Regierung und der
Kammer vereinbarten Text in reactionärem Sinne amendirt.
Trotz dieses Beschlusses der Commission hofft man übrigens,
daß der Senat selbst den ursprünglichen Text der Vorlage
acceptiren werde. Seit dem Siege der Republikaner in der
Senatsportage-Gesetz-Debatte ist nämlich in der monarchischen
Senats-Majorität eine Spaltung eingetreten, welche zu Ruß
und Frommen der republikanischen Partei sich erhalten dürfte.
Die reactionäre Clique des Senats ist wüthend über die an-
gegebliche Treulosigkeit der sogenannten Konstitutionellen, welche
für das Colportage-Gesetz gestimmt haben. In einer Partei-
versammlung, welche kürzlich bei Daru gehalten wurde, fielen
so heftige Reden, daß die angelegensten Constitutionellen, an ihrer
Spitze der Duc d'Aniiffret-Pasquier, aus dem rechten Cen-
trum ausgetreten sind.

Die Anzeichen für eine verhältnißliche friebliebende Haltung
des Papstes nehmen zu. Bezüglich Italiens gab Leo XIII.
einer Congregation von Cardinälen die Erklärung ab, die
einen tiefen Eindruck machte; er sagte nämlich, daß jede un-
nütze Aufreizung der Massen oder der Regierung vermieden
und Unvermeidliches hingenommen werden müsse, so weit die
Sphäre des Glaubens und der Moral nicht in Mitleidenschaft
gezogen werde.

Aus Amerika kommen allerlei nicht unwichtige Nach-
richten. Der Millionär Augustin Edwards, dessen Hinterlassen-
schaft auf 25,000,000 Doll. geschätzt wird, ist am 2. Jan.
zu Vinache bei Balparaiso gestorben. Er war der Sohn eines
Englischen Arztes. — In der Argentinischen Republik herrscht
Aufregung über das Entweichen der Reuterer aus Punta
Arenas; man befürchtete, dieselben würden einen Angriff auf
die wallische Colonie Chuput machen und es wurde aus die-
sem Grunde beabsichtigt, Truppen dorthin abzusenden. — In
Brasilien hat das gelbe Fieber einen bössartigen Charakter an-
genommen. — Die Kaffeerte in ganz Central-Amerika, aus-
genommen in Guatemala, wird knapp ausfallen. — In
Costa Rica hat die Regierung den Belagerungszustand
proclamirt.

Der Pariser „Constitutionnel“ behauptet, der Versuch des

Schah von Persien in Petersburg werde als äußerst gefährlich für die Interessen Englands angesehen. Durch russischen Einfluß werde ein Vertrag Persiens mit Kabul geschlossen, was England schädigt.

Der Englische Minister in Peking erhielt demselben Blatte zufolge den strikten Auftrag, die Projecte Chinas betreffs Kalchgars und sogar betreffs Afghanistan entschieden zu begünstigen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 2. März. Die Budgetkommission des Reichstages beendete in ihrer gestrigen Sitzung die Verathung des Marine-Etats. Nachdem zunächst Kapitel 51 (Titel 1—30) bewilligt worden, erhob sich bei Kapitel 52 über die Indienststellung von Schiffen eine längere Diskussion. Die Forderung von 3.900.000 Mark zur Indienststellung von Kriegsschiffen (685.000 Mark mehr als im laufenden Jahre) wurde unter Hinweis auf die traurige Finanzlage des Reiches von verschiedenen Rednern lebhaft bekämpft, von anderen, namentlich von dem Chef der Admiralität v. Stosch mit dem Bemerkten verteidigt, daß die politische Lage eine größere maritime Machtentfaltung in nächster Zeit notwendig erheischen dürfte. Indes gelang es der Opposition doch, diesen Posten wenigstens um 100.000 Mark zu ermäßigen. Zu weiteren Streichungen gab dieser Etat keine Veranlassung; der Reihe nach wurden die Kap. 53, Titel 1—4, Kap. 60, Titel 1—13 und Kap. 61 Titel 7 angenommen und sodann zum Referenten der Abg. Nicker ernannt. Bei dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds, für welchen das Referat Herrn Abg. Eugen Richter übertragen wurde, wurden 300.000 M. der Restverwaltung für Preußen und Württemberg abgestrichen. Bewilligt wurde sodann die im Extraordinarium des Rechnungshofes ausgeworfene Summe von 10.000 M. für Revision der Kriegskosten-Rechnungen. Ebenso genehmigte die Kommission den im Extraordinarium für das Münzwesen ausgeworfenen Posten von 22.700.000 M. auf Grund der Mittheilungen, welche der Geh. Rath Michaels über die Summen der Verkäufe von Silber und der Anläufe von Gold machte.

Die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigte sich heute mit einer von dem „Verein Berliner Gastwirthe“ ausgegangenen und von verschiedenen hiesigen Brauereien sowie auch von dem Draußenburger Thor-Bezirks-Verein unterstützten Petition, betreffend den Bierverkauf. Bekanntlich bestimmt die Reichsmostordnung vom 17. August 1868 in Art. 12, daß der in Fässern zum Verkauf kommende Wein den Käufern nur in solchen Fässern überliefert werden darf, auf welchen die den Raumgehalt bildende Zahl an Litern durch Stempelung beglaubigt ist. Die oben genannten Petenten wünschen, daß dem Art. 12 folgender Zusatz gegeben werde: „Auch den Brauereien ist der Bierverkauf nur in solchen Fässern gestattet, auf welchen die den Raumgehalt bildende Literzahl deutlich angegeben ist.“ Seitens der Commission wurde schriftlicher Bericht an das Plenum beschloffen, damit die Petition dem Bundesrath zur Kenntnisknahme und insoweit zur Erwägung überwiesen werde, als eine einheitliche Beglaubigung des Raumgehalts der Biergefäße in's Auge gefaßt wird.

In Abgeordnetenkreisen wurde heute davon gesprochen, daß Generalsteuerdirector Burghardt eventuell dazu aussersehen sei, den Herrn Finanzminister Camphausen zu ersetzen und somit als der Erste den Posten eines Vice-Reichsanzlers zu bekleiden. — Ernsthaft ist dieses Gerücht wohl nicht zu nehmen.

Die „Post“ bemüht sich, das Taseltuch zwischen dem Fürsten Bismarck und den Nationalliberalen wieder zu flicken, indem sie einerseits verlangt, daß der Versuch gemacht werde, eine Reichstagsresolution zu Gunsten der Tabakbesteuerung zu erwirken, und andererseits eine Formel in Aussicht stellt, welche das Untgetreue des größten Parikularstaates wahr, ohn-gänzlich Aufheben des Artikel 109 der Preussischen Verfassung. — Jedenfalls bleibt das ein trauriges Blickwerk, aber für unmöglich halten wir es nicht.

Nach offizieller Meldung ist zur weiteren Ausführung der Reichs-Justiz-Gesetzgebung im Reichs-Justizamt der Entwurf eines Straf-Vollzug-Gesetzes ausgearbeitet worden. Derselbe wird vor Eintritt in die weiteren legislativischen Stadien einer Commission von Sachverständigen zur Verathung vorgelegt werden.

△ Berlin, 2. März. In Betreff des Rücktritts des Finanzministers Camphausen schwirren auch heute mannigfache Gerüchte in der Luft. Die Thatsache, daß Herr Camphausen seine Entlassung definitiv erbeten habe, wird von keiner Seite bestritten, vielmehr von der „Nordb. Allgem. Ztg.“ mit der Bemerkung bestätigt, daß die Uebergabe des Demissionsgesuches am Mittwoch erfolgt, eine Allerhöchste Entschlieung darüber aber noch nicht gefaßt sei. Dem Finanzminister nahestehende Personen sind der Meinung, Herr Camphausen werde bei seinem Gesuch fest beharren und auch für den Fall, daß der Kaiser demselben nicht willfahre, sofort ein erneutes Gesuch um Enthebung von seinem Posten einreichen. Somit wäre also die Finanzfrage auf ihrem Culminationspunkt angelangt und es fragt sich nun weiter, wer an die Stelle des Herrn Camphausen treten soll. In politischen Kreisen wird neuerdings der Ober-Präsident der Provinz Posen, frühere See-handlungs-Präsident Günther genannt und man meint, daß seine augenblickliche Anwesenheit in Berlin nicht nur den Verhandlungen über die Einführung der Kreisordnung in der Provinz Posen gelte, sondern daß auch mit ihm bereits Verhandlungen gepflogen seien, welche auf eine eventuelle Uebernahme des Portefeuilles der Finanzen abzielen. Wie weit diese Meinungen begründet sind, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Die Befähigung des Herrn Günther zu dem Posten dürfte wohl keinen Widerspruch finden. Jedenfalls wird die Angelegenheit baldigt ihre Erledigung

finden, denn die Errichtung eines Reichsfinanzamtes, von der wir bereits Meldung machten, kann als beschlossene Thatsache betrachtet werden. Und da der Reichsanzler in seiner vielfach citirten Rede bestimmt den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Leitung der Reichsfinanzen und diejenigen der Preussischen Finanzen mit den Funktionen des Reichsviceanzlers sich in denselben Händen befinden sollen, so wird auch hier, wenn Herr Camphausen nicht weiter mitwirken will, oder nach seinen constitutionellen Ansichten nicht weiter wirken kann, Rath geschafft werden. Wir meinen, daß die Finanzen nicht schlimmer berathen werden können, als sie es augenblicklich sind.

Wie wir hören, beabsichtigen die socialdemokratischen Mitglieder des Reichstages einen Antrag einzubringen, dem ein Gesekentwurf beigefügt ist, welcher die Bestimmungen des Gastpflichtgesetzes auch auf die Bauhandwerker ausdehnt. Dem Gesekentwurf sollen von den Antragstellern eingehende Motive beigefügt werden. Um dem Antrage größeren Nachdruck zu verleihen, werden die Antragsteller unter den Bauarbeitern an allen größeren Orten Deutschlands Petitionen circuliren lassen, welche sich im Sinne des Antrages aussprechen.

Italien.

Rom, 26. Februar. Eine große Tugend bewährt Sr. Heiligkeit, die vielleicht weniger eine theologische als eine strategische ist, die Tugend der Schweigsamkeit. So viele Leute er empfangen hat, und so viele liebenswürdige Worte dabei von seinen Lippen gefallen sind, so ist ihm noch keine Aeußerung entschlüpft, die von der extremen Partei als Wasser auf ihre Mühle geleitet werden könnte. Statt dessen wird um so eifriger die Jagd auf frühere Rundgebungen des neuen Papstes fortgesetzt, allerdings mit geringem Erfolge. Die Jesuiten des Osservatore Cattolico von Mailand haben ein neues Bild ausgepinselt als zwei Schreiben des früheren Bischofs von Perugia an Victor Emanuel gegen ein Decret von Nepoli, das nach den Worten des genannten Blattes „der Bevölkerung von Umbrien die Civilese als Gesek auferlegte“, und gegen die Ansäumung eines Klosters, und sodann einen gewonnenen Proceß, in dem er wegen Aufreizung zur Gesekverachtung angeklagt war, weil er 1862 drei liberale Priester an ihre Gewissenspflichten ermahnt und insperndirt hatte. Bis jetzt beweisen alle ausgestöberten Documente aus alten und stürmischen Zeiten weiter nichts, als daß Leo XIII. mehr zu der sogenannten theologischen als politischen Classe der Pontifices gehört und mehr Vorliebe für christliche Moral als für kirchliches Parteigängertum hat. Sehr seltsam liest sich auch der Bericht, den der hiesige Osservatore Romano über die Audienz seiner Directoren und Mitarbeiter bei Sr. Heiligkeit giebt. An der Spitze desselben steht allerdings die Behauptung, daß der katholische Journalismus in diesen der Religion feindlichen Zeiten berufen sei, für die bedrohte Wahrheit und Gerechtigkeit zu streiten, und es wird auch am Schlusse versichert, „der h. Vater habe den hohen Nutzen und die unvermeidliche Nothwendigkeit desselben anerkannt“. Das sind aber selbstverständliche Gemeinplätze, die nichts über den Kern der Frage sagen, nämlich ob der neue heilige Vater gleich dem früheren die gesetzlichen Vertreter der lebenden und streitenden Kirche von den demagogischen Caplansblättern tyrannistren lassen will. Der Bericht erwähnt nur, „Worte voller Weisheit“, die der heilige Vater gesprochen haben soll, und diese erhalten vielleicht einen kleinen Commentar durch die heutige geschäftliche Jeremiade desselben Blattes, „daß die Selbstverleugnung seiner Directoren nicht nur bis zum Opler ihrer Ruhe, ihrer Zeit, ihres Genies (sic), ihrer Arbeit sondern auch zu dem ihres Geldes gehe.“ Auf Subventionen vom Peterspfennig haben also diese modernen Kirchenwäler nicht mehr zu rechnen. Von den bekannten Vice-Camerieri segreti des Papstes bleibt nur Mgr. Reggato. Die übrigen werden erlegt durch die Monsignori Stef. Ciccolini, Anniviti u. Foschi, wie man sagt, würdige und gelehrte Prälaten. Diese Camerieri segreti sind bekanntlich die beständigen Begleiter und Gesellschafter des Papstes und haben zu zweien täglich Dienst im Vatican, und zwar abwechselnd in strengerer und laxerer Form.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Der Kaiser nahm gestern die Vorträge des Generaladjutanten von Albedyll, sowie des Wirklichen Geh. Rathes von Wilmowski entgegen und empfing den Generaladjutanten Grafen von Brandenburg II. — Im Reichstage wurde gestern erzählt, das Entlassungsgesuch Camphausens sei so eingehend motivirt und in so dringender Weise gefordert, daß es schwerlich abgelehnt werden möchte, wie sehr man auch im Uebrigen daran glaubt, daß der Kaiser nicht geneigt sein möchte, dasselbe anzunehmen. — Fürst Bismarck soll, sobald das Stellvertretungsgesek angenommen sein wird, beabsichtigen, davon Gebrauch zu machen und mit völligem Urlaub aus dem Land zurückzugehen. — Justizminister Dr. Vonhardt hat sich in der letzten Zeit so leidend gefühlt, daß man bezweifelt, ob er physisch im Stande sein werde, noch lange an der Spitze der Justizverwaltung zu verbleiben. — Der Finanzminister Camphausen beabsichtigt, im Reichstage nicht wieder zu erscheinen. Er hat persönlich bei dem Kaiser um die sofortige Enthebung von seinem Amte nachgesucht. Fürst Bismarck lehnte dem Vernehmen nach die amtliche Beibringung an der ihm peinlichen Demissionsangelegenheit ab. — Die Nachricht, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn im April erfolgen solle, wird von gut informirter Seite bestätigt. — Fürst Bismarck verhandelte gestern mit Demnigen und forderte ihn auf, in das Cabinet einzutreten. — Androssy hat hier wichtige Bedingungen gemacht, unter welchen eine Verständigung mit Rußland möglich sei. Dieselben seien das letzte Wort Oesterreichs. Man hofft nach der bisherigen diplomatischen Verhandlungen die Zustimmung Deutschlands.

— [Berliner Börse vom 2. März. Nach mannigfachen Schwankungen konnten die Course im Ganzen die gestrigen Verluste wieder einholen und theilweise sogar noch Gewinne darüber hinaus erzielen. Vapnen waren sehr still. Banken durchaus leblos. Fonds (Deutsche) ohne Lebhaftigkeit, behauptet; fremde Fonds etwas besser. Montanwerthe vernachlässigt.

Paris, 1. März. Der auf der Rückreise von Berlin hier eingetroffene Prinz von Wales machte heute dem Marschall-Präsidenten und dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich einen Besuch, der hierauf von beiden erwidert wurde.

Versailles, 1. März. Der Kriegsminister beantragte die Wiederberathung des Generalstabsgesetzes zu vertragen und erklärte, er werde einen neuen Gesekentwurf vorlegen, in welchem das gestern vom Senat beschlossene Princip Ausdruck finde und daß die Regelung der Detailfragen in der Weise, wie dies in Italien geschehen, der Regierung überlasse. Der Senat trat dem Antrage des Kriegsministers bei.

— Der Kriegsminister beantragt, die Verathung des Generalstabsgesetzes zu vertragen. Er werde einen neuen Gesekentwurf nach dem gestern vom Senate beschlossenen Princip vorlegen, der die Regelung der Detailfragen wie in Italien der Regierung überlasse. — Der Senat stimmte zu.

Rom, 1. März. Sämmtliche auf der inneren Loggia von St. Peter für die Krönung ins Werk gesetzten Arbeiten sind heute plötzlich eingestellt worden. Der Papst änderte seinen Entschluß und soll in der Sistina bei geschlossenen Thüren gekrönt werden, nachdem sogar schon die vaticanischen Blätter die Krönung auf der Loggia in Aussicht gestellt hatten. Als Grund sind die Vorstellungen der Wortführer der Jesuitenpartei anzusehen, die Leo mit den Folgen einer halböffentlichen Ceremonie und der Bedeutung, die ihr als einem Bruch des Non possumus beigelegt werden könnte, einschüchterten. Dem Papste sind erstliche Drohungen zugegangen, wenn er die Ceremonie öffentlich vollziehe. Die Aufregung im Vatican ist groß. (In ähnlichem Sinne meldet das Wolffsche Bureau: Um etwaigen Demonstrationen vorzubeugen, beschloß der Papst, am Sonntag nach der Krönung in der firinischen Capelle keine kirchliche Feiern in der Basilika des Vatican abzuhalten.) Auf die von der Deputation katholischer Universitäten Frankreichs überreichte Adresse antwortend, sagte Leo, er hoffe, das christliche Frankreich werde immer die „gesta Dei per Francos“ erneuern.

— 2. März. Heute fand die feierliche Investitur des Königs mit dem Hosenband-Orden in Gegenwart der Königin und der hohen Würdenträger statt.

Madrid, 2. März. In der heutigen Sitzung des Congresses wurde ein Telegramm des Generals Campos verlesen, in welchem die Unterwerfung fast sämtlicher Insurgenten auf Cuba mit dem Centralcomité bekräftigt wird. Der Congress beschloß in Folge dessen, dem Könige sowie der Regierung, den Generalen und der Armee auf Cuba seine Glückwünsche darzubringen. Sämmtliche Mitglieder des Congresses und die Minister begaben sich darauf in den Palast des Königs, um denselben zu beglückwünschen.

Washington, 1. März. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Februar um 2,250,000 Doll. abgenommen. Im Staatschatz befanden sich am 28. Februar 131,318,000 Dollars in Gold und 2,691,000 in Papiergeld.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 1. März. Der Aeußerung des „Standard“ gegenüber, daß, wenn Rußland keine Concessionen mache, das Schwert entscheiden müsse, weist die Agence Russe“ darauf hin, daß die Englische Regierung erklärt habe, einen Krieg nur um der Englischen Interessen willen unternehmen zu wollen. Rußland habe diese Interessen respectirt und denselben Genüge gethan. Der „Standard“ müsse demnach entweder schlecht unterrichtet sein, oder aber die Englische Regierung würde den von ihr abgegebenen formellen Erklärungen zuwider handeln. Was Concessionen Rußlands anbelange, so sei den Cabineten bekannt, daß Rußland entschlossen sei, das wesentliche Resultat des Krieges intact zu erhalten, daß es indeß jeder Zeit sich geneigt zeigen werde, jedes Mittel zu acceptiren, wodurch die Unverletzlichkeit des Kriegsergebnisses mit den Interessen Dritter in Einklang gebracht werden könne. Drohungen und militärische Vorbereitungen seien indeß ein wenig geeignetes Mittel für eine friedliche Verständigung.

Wien, 2. März. Meldungen, welche der „Pol. Corr.“ von mehreren Seiten aus Konstantinopel zugehen, stellen übereinstimmend den Einmarsch eines Theiles der Russischen Armee in Konstantinopel als eine demnächst zu gewärtigende Eventualität in Aussicht und zwar unabhängig von der Unterzeichnung des Friedensvertrages oder einer weiteren Verzögerung desselben. — Aus Bularek wird der genannten Correspondenz berichtet, daß in den von Rumänischen Truppen besetzten Bulgarischen Districten eine sehr erregte Stimmung der Bulgarischen Bevölkerung gegen die Rumänen vorherrsche, welche sogar eine bedrohliche Haltung anzunehmen beginne. Die Rumänische Regierung habe, um Conflicten auszuweichen, beschloffen, Widdin von den Rumänischen Truppen zu räumen und sämtliche Rumänische Truppen aus ganz Bulgarien über die Donau zurückzuführen. Der Rückmarsch der Truppen habe bereits am 27. Februar begonnen. — Nach einem Telegramm derselben Correspondenz aus Athen vom heutigen Tage ist die beabsichtigte Mission Tricupis an mehrere Höfe aufgeschoben worden. Die Position von Matinka ist von 1800 Mann Aethalischer Insurgenten wieder besetzt worden. Am Olympusgebirge sind 700 Maceonische Insurgenten gelandet.

London, 1. März. Der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“ glaubt auf Grund seiner Informationen mittheilen zu dürfen, daß starke Veränderungen im auswärtigen Amte vor sich gehen und die Gerüchte über einen

Nachricht Vorb Derby's sich stets wieder erneuern. Die Beziehungen zu Russland seien verarzt, daß sie kaum noch aufrecht erhalten werden könnten und gehe das allgemeine Gefühl dahin, daß die Kriegsgefahr größer sei denn je.

Unterhaus. Auf die gestern vom Deputierten Wolff angekündigte Anfrage antwortete Schatzkanzler Northcote, er müsse den Interpellanten auf die veröffentlichte diplomatische Correspondenz verweisen, aus der sich ergebe, daß Russland und die anderen Mächte von der Ansicht Englands, daß zu den Europa beherrschenden Vertragsstipulationen die Zustimmung der Mächte notwendig sei, benachrichtigt worden seien. Die Correspondenz enthalte auch die Antwort des Fürsten Gortschakoff, welche der Ansicht Englands beipflichte. — Auf eine Anfrage Gourley's betrefis der Sulnamündung erklärte Unterstaatssekretär Bourke, Russland habe sich wegen Veseitigung der an der Sulnamündung befindlichen Schiffsfahrts-Hindernisse mit der internationalen Donaucommission in Verbindung gesetzt; welche Fortschritte die Angelegenheit gemacht habe, sei der Regierung nicht bekannt.

[Oberhaus.] Lord Derby erklärte auf eine Anfrage Lord Granville's er habe Grund zu glauben, daß der Russisch-Türkische Frieden morgen werde unterzeichnet werden. Von vielen Seiten sei ihm das Gerücht zugegangen. — und er hoffe, dasselbe sei wahr — daß Russland auf eine Abtretung der Küstlichen Flotte verzichtet habe.

2. März. Heute Nachmittag hat bei dem Premier Lord Beaconsfield ein Specialconsil der Minister stattgefunden.

Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, haben alle beurlaubten Offiziere gestern Weisung erhalten, sich für die Rückkehr zu ihren Truppenteilen bereit zu halten. Der Befehl zur Rückkehr würde ihnen auf telegraphischem Wege zugehen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Petersburg, 3. März. Der Friedensvertrag ist unterzeichnet.

Petersburg, 4. März. 1 Uhr früh. Ein offizielles Telegramm des Großfürsten Nicolans aus San Stefano vom 3. März Nachmittags 5 Uhr lautet: Ich beehre mich Ew. Majestät zum Friedensschlusse zu beglückwünschen. Gott verleihe uns das Glück, die von Ew. Majestät begonnene große, heilige Sache zu beendigen. Am Tage der Befreiung der Leibeigenen erlöste Ew. Majestät die Christen vom muslimännischen Joch.

Locales.

r. Memel, den 4. März.

[Neue Bade-Anstalt.] Die General-Verammlung am 26. Februar c., in welcher nur 31 Actien vertreten waren, nahm zunächst den Geschäftsbericht für 1877 entgegen, welcher einen Verlust von Mt. 503,03 ergab, veranlaßt durch größere Reparaturen des Dampfbaes und der Turnhalle. Eine Dividende konnte hiernach nicht zur Verteilung kommen, wogegen nach einem älteren Beschlusse den Actionären auch in diesem Jahre Wannenbad-Billetts zu dem ermäßigten Preise von 6 Mt. pro Duzend überlassen sind. Berathfolgt wurden:

Wannenbäder. Dampfbaeder. Douchen.
in 1877: 5384, 834, 1112,
in 1876: 5289, 974, 1742.

Während die Wannenbäder sich alljährlich einer zunehmenden Frequenz erfreuen, ist dieses beim Dampfbae leider nicht der Fall; da die Anzahl der letzteren seit Eröffnung der Anstalt sich bereits auf die Hälfte reducirt, die Betriebskosten aber durch die theueren Holzpreise der letzten Jahre sich noch erhöhten, so entstand eine lebhafteste Debatte darüber, ob das Dampfbae eingehen solle, oder ob durch einen Umbau — Aufstellung eines Dampfessels in Stelle des Ofens mit Steinen — eine wesentliche Erparnis bei den Betriebskosten zu erzielen sein möchte. Die Versammlung beschloß, über die Zweckmäßigkeit der projectirten Aenderung noch speciellere Erkundigungen einzuziehen und einstweilen den Betrieb in bisheriger Art fortzusetzen. — In Stelle des verstorbenen Commercienraths Alb. Richter ward Herr C. F. Zacher als Mitglied des Verwaltungsraths gewählt. — Ueber verschiedene Vorschläge behufs Herbeiführung einer größeren Frequenz der Anstalt gingen die Ansichten sehr weit auseinander, man war jedoch einig in der Hoffnung, daß die Erkenntnis des großen Nutzens der warmen Bäder für Gesunde und Kranke sich in immer weiteren Kreisen verbreiten, und immer zahlreichere Gäste dieser gemeinnützigen Anstalt zuführen werde.

II. [Gewerbe-Ausschuß des Handwerker-Vereins.] Zu der ersten Sitzung in diesem Jahre hatten sich außer einigen Gästen circa 20 Mitglieder eingefunden und bekundete diese Zahl allein schon das Interesse, welches man an diesem Institute habe. Herr Cordel, der frühere Vorsitzende, eröffnete die Sitzung und forderte die Mitglieder auf, behufs Constatirung der Versammlung zunächst zur Vorstandswahl zu schreiten. Diefelbe wird durch Acclamation vollzogen und gehen aus derselben die Herren Cordel als Vorsitzender, Fabritant Schröder, als dessen Stellvertreter, Lehrer BonLieme als Schriftführer und Conditior Pertz als dessen Stellvertreter hervor. Die Tagesordnung zeigte als zweiten Gegenstand die Aufstellung einer Verlehnungsstatistik für die Stadt Memel. Die Versammlung trat sofort in Verathung desselben ein und Herr Cordel begründete die Nothwendigkeit einer solchen nach den verschiedensten Richtungen, dabei indeß hauptsächlich hervorhebend, daß, soll nach irgend einer Richtung anregend und fördernd vorgegangen werden, man vorher genau das Terrain kennen müsse, auf welchem man zu operiren gedenke. Als andere wesentliche Momente, deren Kenntniz von hohem Interesse wäre, wurden die Verhältniszahlen hervorgehoben, nach welchen sich unser Verlehnungskontingent aus der Stadt, vom Lande, resp. aus dem Nachbarlande rekrutire, wie ferner die Bildung der Einzelnen beschaffen sei und nach welchem Procentfusse die Fortbildungsschule frequentirt werde. Die Versammlung erkannte einstimmig die Zweckmäßigkeit einer solchen statistischen Aufstellung an und erklärten sich die einzelnen Herren gern bereit, in ihrem resp. Gewerbe derartige Erhebungen zu veranstalten. Leider reichten für diese vorzunehmende Arbeit die anwesenden Mitglieder nicht aus und war man daher genöthigt, noch auf die freundliche Mitwirkung anderer ehrenwerthen Meister zu reflectiren, wobei der Wunsch ausgesprochen sein mag, daß diese den Bestrebungen des Gewerbe-Ausschusses wohlwollendes Entgegenkommen zeigen möchten. Ein Fragebogen für diesen Zweck wird entworfen und kann binnen etwa 8 Tagen bei Herrn Pohlenz in Empfang genommen werden. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung figurirte das Hilfskassenwesen. Herr Pohlenz leitete die Verathung über diesen Gegenstand mit der Mittheilung ein, daß

das Geseh über das Hilfskassenwesen vom Jahre 1876 erst im Jahre 1884 jeden Lohnarbeiter zum Beitritt einer solchen Kasse voll verpflichtet, die königliche Regierung indeß in Berücksichtigung des Bedürfnisses, unter Umständen auch behufs Angewöhnung an den nachherigen Zwang und demgemäß auch zum Zwecke leichteren Ueberganges in denselben, es den Communen anheimzugeben, schon jetzt mittelst Ortsstatuts die Verpflichtung aller Lohnarbeiter, sowohl aus dem Handwerker- als auch aus dem sonstigen Arbeiterstande, auszusprechen. Herr Ratke legte darauf die Verhältnisse der hiesigen Kranken-Unterstützungskasse, deren Vorsteher derselbe ist, dar und theilte mit, wie dieselbe in den ersten Jahren ihres Bestehens sich einer regen Theilnahme zu erfreuen gehabt habe, so daß die Kasse bereits einen Reservefonds von circa 2000 Mark angeammelt hatte, aber in den letzten Jahren wieder erheblich zurückgegangen sei, so daß die Kasse nicht nur keinen Ueberschuß erzielen konnte, sondern sogar den früher gesammelten Reservefond hat angreifen müssen. Nebenher suchte die Ursachen dieser betrübenden Erscheinung nicht nur in den ungünstigen Zeitverhältnissen, sondern mehr in dem Umstande, daß die jüngeren Arbeiter, die doch im Ganzen weniger Krankheiten ausgesetzt seien, sich mehr von der Kasse zurückzögen und nur die älteren derselben beitreten, und häufig auch nur dann, wenn sich Krankheiten-Erscheinungen bei ihnen bereits fühlbar machten, und daß weiter Krankheiten zum Nachtheile der Kasse häufig fignirt würden. Die Kasse habe sich in Folge dessen nicht anders schätzen können, als daß sie sich für jeden einzelnen Fall eine ärztliche Begutachtung verschaffe. Nebenher kommt zu dem Schlusse, daß im Interesse der guten Sache seitens der Communen etwas geschehen müsse, um alle Lohnarbeiter zu veranlassen, einer Kasse beizutreten. Vor gut unterrichteter Seite wird nun mitgetheilt, daß gesetzliche Bestimmungen jedem Communal-Vorstande unbedingt das Recht gewähren, jeden Lohnarbeiter zu zwingen, sich einer Unterstützungskasse anzuschließen, wobei die Wahl dem Betreffenden freigelassen wird, daß ferner solcher Zwang auch in den meisten größeren Deutschen Städten ausgeübt werde. Im weiteren Verlauf der Diskussion, wobei noch besonders hervorgehoben wurde, daß bereits bestehende und wohlhabende Kassen in ihrem Fortbestehen nicht gefährdet werden können, also das angeammelte Kapital durch ein etwaiges Aufgehen in die allgemeine Hilfskasse den zeitherigen Mitgliedern nicht verloren gehe, spricht sich die Versammlung entschieden für eine möglichst baldige und mittelst Ortsstatuts gesicherte Einföhrung der allgemeinen Hilfskasse aus und wählt, um die Sache in Fluß zu bringen, eine Commission von 7 Personen, welche das Normalstatut der königl. Regierung mit den hiesigen Verhältnissen in Einklang bringen und sodann die weiteren Schritte veranlassen wird.

[Schwurgericht.] Als Geschworene sind zu der am 25. d. M. beginnenden Sitzung einberufen, die Herren: Bracker Ludwig Eduard Heintz, Dampfbootführer Erasmus Müller, Stadtwärter Eduard Thiemig, See-Oberlooth Eduard Saß, Obertelegographist Rudolf Saß, Dr. med. Adolf Labes, Schiffskapitane Carl August Gleich, Gustav Jac, Theodor Klammer, Heinrich Wilhelm Stief, Carl Wichmann, Fdr. Nicles, August Rintus, Robert Näs, August Busch, Ferdinand Riedke, Johann Martin Vammeri, Gustav Heintz, August Schäfer, Theodor Schulz, Kurt Sperber, Bauunternehmer Adolph Hoffmann, Carl Schneider, Carl Feunte August Adolf Will, Louis Wittenberg, W. A. Rosenbaum, Simon Schimmelpfennig, Nheder Johann Richard Weiß, Malermeister Eduard Rohmeyer und Schuhmachermeister Gotthard Stolze. Da die Sitzungen nur zwei Tage in Anspruch nehmen werden, dürfte es geboten erscheinen, etwaige Dispensationsgesuche nur in den allernothwendigsten Fällen einzureichen.

[Commandantur.] Die Geschäfte der hiesigen Commandantur wurden bis zum vorigen Jahre, so viel uns bekannt, durch den ältesten Stabsofficier der hiesigen Garnison versehen. Im Herbst des vorigen Jahres wurde jedoch Herr Oberst Dverdyk als Commandant von Memel hierher versetzt. Aus dem Reichsstatute zugegangenen Militär-Etat ist nun zu ersehen, daß die oberste Militärbehörde die Ansicht hat, die Stelle des Festungs-Commandanten von Weichselmünde und Neufahrwasser eingehen zu lassen und an ihrer Stelle eine neue Commandantentelle in Memel zu errichten. Der Etat fordert für den ständigen Commandanten von Memel, außer Wohnungsgeldzuschuß und Fourageration II., 5400 Mt. Gehalt und 324 Mt. Bureaueld und Schreibzuzulage. Es wird diese Forderung wie folgt motivirt: Die Commandantur von Weichselmünde und Neufahrwasser ist entbehrlich, dagegen die Einsetzung eines ständigen Commandanten in Memel wegen der exponirten Lage der dortigen Befestigungen und der Gefährdung ihrer Verbindungen mit Königsberg i. Pr. nothwendig. Die Commandanturgeschäfte in Weichselmünde werden von einem Officier der Besatzung wahrgenommen, welcher das Bureaueld bezieht.

[Theater.] So sind Thalia's Hallen auf längere Zeit wieder geschlossen. Werken wir einen Rückblick auf die diesjährige Saison, so dürfte wohl das Gefühl der vollständigen Befriedigung das allgemeine vorherrschende sein. Bezüglich des Repertoires hat es sich die Direction angelegen sein lassen, uns mit recht vielen Novitäten, die sich des ungetheiltesten Beifalles erfreuten, bekannt zu machen; daß unter den 57 Vorstellungen auch manche keinen Anklang fanden, ist selbstverständlich, da solches bei allen Theatern vorkommen kann und auch vorkommt. Hinsichtlich der Mitglieder, die Herr Dir. Linde engagirt hatte, dürfen wir unbefritten hinstellen, daß sie sich an Tüchtigkeit mit denen früherer Saisons ohne Scheu messen konnten. War es doch überraschend genug, nicht, daß sie sich sogar an die Ausführung von Opern wagten, wohl aber, daß sie in der Weise die ihnen gestellte Aufgabe über alles Erwarten lösten. Ein nicht geringes Lob verdient die Regie, deren Geschichte Anordnung und Leitung sich bei allen Gruppierungen auf das Vortheilhafteste kennzeichnete. Wir können uns wohl der festen Hoffnung hingeben, Herr Dir. Linde werde durch das weitere Engagement von Mitgliedern, die sich in jeder Beziehung die höchste Gnühe beim Publikum errungen haben, für den nächsten Winter einen freundlichen Empfang in demselben Maße bereiten, wie er sich für die verlossene Saison den wärmsten Dank bei allen Theaterfreunden erworben hat.

[Die hiesige Jugend-Sparkasse] erzielte ultimo Februar ein Gesamt-Vermögen von 3026 Mark 8 Pf., nachgewiesen in 2457 Mt. 45 Pf. 4/2 % Preussischen Pfandbriefen, 515 Mt. Einlage bei der allgemeinen städtischen Sparkasse und 53 Mt. 63 Pf. Kassenbehalt. Erwägt man, daß obiges Kapital meistens nur aus sehr kleinen Spareinlagen gesammelt ist, so sind in Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestehens der Jugendsparkasse Resultate erzielt, die zu den besten Hoffnungen für das fernere Gedeihen des das Familien- und Gemeinwohl hiesiger Stadt fördernden Unternehmens berechtigen. Der Rentant, Herr Hauptlehrer Elwenspöl an der Ballaplatz-Schule, ist in jeder schulfreien Zeit gerne bereit, von der Jugend Memels, ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, Spar-Einlagen auch in den kleinsten Beträgen anzunehmen. w. [Unglücksfall.] Eine unbekante Fremdsperson ist in der Nacht zum 4., etwa 1 Uhr, an der Carlsbrücke in die Dange gefallen und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden. h. [Ertrunken.] Der 12jährige Gustav Nohinski aus Birkeninken lief auf dem schon sehr schwachen Eise eines tiefen Grabens Schlittschuh und brach ein. Die Bemühungen der Rätnerfrau A., den Knaben zu retten, blieben erfolglos und wurde derselbe schließlich als Leiche herausgezogen. h. [Geschunden.] Die Leiche des vor mehreren Monaten punctlos verschwundenen Rätners Sellins a. Parisischen ist jetzt im Hofe gefunden. Der Tod ist unbedenklich durch einen unglücksfall und nicht durch Schuld eines Dritten erfolgt. h. [Kindliche Pietät.] Der Rätner Martin Kurmis aus Trußen befand sich am 28. v. Mts auf der Holz-Pi-

station im Waldhause Pappenschen, erkrankte dort plöglich und wurde von seinem gleichfalls anwesenden Sohne in der Futterkammer des Forstetabliissements niedergelegt. Letzterer entfernte sich bald darauf, ohne sich um den Kranken weiter zu kümmern, der am andern Morgen todt gefunden wurde.

Standesamtliche Nachrichten

vom 4. März.

Geboren: Dem Fleischermeister J. Volkman eine Tochter. Aufgeboren: Bureau-Assistent Hermann Gustav Weinert mit Vertha Lucinde Margarethe Anna Karpa. Gestorben: unversehrt. Johanne Weill, 56 Jahr alt; See-lootsen-Wittwe Henriette Maschte, geb. Ceerts, 76 Jahr alt; Arbeiter John Wilhelm Gerlach, 1 Jahr alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lina Specht in Marienwerder mit Herrn Waldemar Sund in Peitschendorf. Geboren eine Tochter: Herrn Reichsbank-Kassirer Froelich, Herrn Oscar Theodor in Königsberg. Gestorben: Fräul. Auguste Casell, Sohn Walter des Herrn C. Kähler, Fräul. Emilie Regele, Herr Fuhrhalter Hermann Baltruschat, Fräul. Friederike Bremer in Königsberg, Herr Oberkellner Franz Siebert in Graudenz, Frau Mathilde Leichert, geb. Vodelmann, in Kreuzburg, Herr Lehrer Arthur Wendt in Jinten.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Oberst-Lieutenant v. Wulffen a. Tilsit, Zeug-Lieutenant Linke a. Königsberg, Director Lortmann a. Danzig, Oberförster Bod a. Kloofden, Kaufm.: Michim a. Tilsit, Eide, Oermeier a. Königsberg, Koyfel a. Magdeburg, Pacholsky a. Frankfurt a. M., Heimius a. Frankfurt a. d. O., Schröder, Lüttge a. Berlin, Giesel a. Leipzig, Frig Saran a. Kotel, Gerloff a. Bremen, F. Krause a. Poldlau. Britisch-Hotel. Kaufm.: Caspar, Rosenthal a. Königsberg, Rogozinski, Samuel a. Leipzig, Ebginghaus a. Witten, Arens a. Renscheid, Bergmann a. Halle, Siebert a. Mainz, Dehring, Seidler a. Berlin, Maler Neumann a. Königsberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Empf.	Weg	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressirt an
50	4	Union	Blumberg	Peitgenhaf.	Ballaß	G. Hollag & Co.
51		Ceres	Bode	Konigs	—	Debre

In der Bahnhalle des Seggats 19' 11". Strom ein. Wasserstand 2' 5", Wind N.W.

Fünftler Antichte — Ruhr — 12.2 Memel, 27.2. Helsingbr passirt. Alles wohl. Wind S.W. frisch. Minna Helena — Eidenau — 26.2 ab von Greenod nach Memel.

Antlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 2. März. Weizen besser, hochunter loco per 1000 Mt. 121,75, 122,25, bis 123,75. 202,25 Mt. bez., russischer 121,75, 204,75 Mt. bez., rother 118,75, bis 119,75. 188,25 Mt. bez., russischer 127,75, 129,75, 126,25, 200,25, 121,75, 185,75, 116/17, 178,75, 113,75, 164,75 Mt. bez. Roggen behauptet, inländischer loco per 1000 Mt. 113/14, 122,50, 117/18, 127,50, 120,75, 120/21, 121,75, 131, 123/24, 133,75 Mt. bez., pro März 133 Mt. Br., 130 Mt. Gd., pro Frühjahr 137 Mt. Br., 135 Mt. Gd., Mai-Juni 137 Mt. Br., 135 Mt. Gd. Gerste unverändert, große loco per 1000 Mt. 137, 152,75, 154,25 Mt. bez., russische 114,25, 122,75 Mt. bez., kleine 114,25, russische 114,25 Mt. bez. Hafer still, loco per 1000 Mt. 106, 107 Mt. bez., pro März 122 Mt. Br., pro Frühjahr 124 Mt. Br., 120 Mt. Gd. Erbsen unverändert, loco per 1000 Mt. weiße 124,50, 122,25, 128,75, 140 Mt. bez. — Bohnen unverändert. Wicken still, loco per 1000 Mt. 88,75, 102,25, 106,50, 111, 113,25, 115,50, 117,75 Mt. bez. Hübsaat loco per 1000 Mt. russische 230,50 Mt. bez. Dotter loco per 1000 Mt. 216,75 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52,50 Mt. bez., pro Frühjahr 53,25 Mt. bez. Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., kurze Lieferung — Mt. bez., pro März 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 53 1/2 Mt. Br., 53 Mt. Gd., 53 1/4 Mt. bez., pro Mai-Juni 54 Mt. Br., 53 3/4 Mt. Gd., pro Juni 55 1/2 Mt. Br., 54 3/4 Mt. Gd., 55 Mt. bez., pro Juli 56 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., pro August 56 1/2 Mt. Br., 56 1/4 Mt. Gd., pro September 57 1/2 Mt. Br., 56 3/4 Mt. Gd.

Berliner Cours-Depesche.

	März 2.	März 4.
Börse: Fest.	N.-Mt.	N.-Mt.
Roggen beständig April-Mai	146	146
Roggen Mai-Juni	144,50	144,50
Hafer April-Mai	138,50	138
Petroleum loco	24,80	24,80
Spiritus loco	51,80	52
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105	105,10
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,00
Auss. Prämien-Anleihe von 1864	158,25	161,50
Auss. Englische Anleihe von 1872	82,00	84,25
Auss. Noten	217	200,10(?)
Petersburg, 100 S.-M. 3 Monate	215,80	219
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,00	167,00
London, 1 Lfr. 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Lfr. 8 Tage	20,25	20,25
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,80	80,80

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonntag, den 3. März.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	746,7	W.N.W. 6	h. bed.	+ 3	Seegang hoch
Neufahrwasser	752,2	W.N.W. 9	bedekt	+ 6	
Swinemünde	759,2	W. 5	do.	+ 6	Seegang unruhig
Riel	763,5	W. 3	do.	+ 5	
Stagen	753,3	W.N.W. 9	wolfig	+ 5	Seeg. furcht. hoch
Kopenhagen	756,6	W. 4	bedekt	+ 6	
Dornholm	752,8	W. 8	do.	+ 4	
Stockholm	742,7	W.N.W. 4	wolfig	+ 3	
Riga	741,4	W. 1	bedekt	+ 2	

Ueberblick der Witterung. Barometer Nordwest und Central-Europa stark gestiegen, Petersburg stark gefallen, Minimum in Finnland, Maximum Nordfrankreich. Winde allgemein westlich und nordwestlich, Britische Insel und Kanal leicht südlich, Nordsee mäßig, Stagerack und Dnsee frisch bis fürmisch. Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M Conf. u. Rec. i. III. d. S. c. Ab. VII U.

Dem Fräulein O. B. den besten Glückwunsch und ein donnerndes Hoch zu ihrem heutigen Wiegenfeste, daß die ganze Oberstraße blüht und trägt.
A. A. J. A.

Anzeigen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie mit Herrn C. Vohl zeigen hiemit an C. Peterkeit und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 3. März, 4 1/2 Uhr Morgens starb unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Seelooisen-Wittve Henriette Maschke, geb. Brä, im 77sten Lebensjahre an Herzleiden. Dieses zeigen statt beson- derer Meldung an die

Sinterbliebenen.

2. Frei-Sterbefall pro 1878. Ad Abth. A. Nr. 436 ist am 3. März 1878 die Wittve S. Maschke gestorben.

3. Sterbefall pro 1878 Ad Abth. B. Nr. 265 ist am 3. März 1878 die Wittve C. Wensky gestorben.

Die Verdingung meiner Frau findet Mitt- woch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Adolph Kielich

Die dem Fräulein Johanne Kempf zu- gefügte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück F. Schulz.

Im Stadttheater zu Memel. Schwiegerling's großes Kunst- figuren-Theater.

Dienstag, den 5., wiederholt Oberon, König der Elfen. Romantisches Feen- märchen in 3 Akten und 4 Abtheilungen. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen nebst Tableaux. Anfang 7 1/2 Uhr. Billets sind von 10-12 Uhr Vorm. und Nachm. von 2-5 Uhr an der Theater-Kasse zu haben. Mittwoch keine Vorstellung.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 5. März, Abends 8 Uhr, **Bersammlung** im Locale der Ressource Neptun. Tagesordnung: Präsidialbericht, Mittheilun- gen über den Vereinstag, Winterhafengebühren, Stromloosen, § 26 des Seemannsgesetzes. Der Vorstand.

Sängerbund des Handwerker-Vereins. Heute Übung.

Mittwoch, den 6. März, Nachmittags 5 Uhr, **Monats-Conferenz der Müller'schen Sterbekasse.** Zur regen Theilnahme an der heutigen Übung der Liedertafel, einer der letzten vor der nächst u Festlichkeit, fordert besonders auf. Der Vorstand.

Neue Bade-Anstalt.

In Gemäßheit des § 12 unseres Statuts machen wir hiemit bekannt, daß Mitglieder des Verwaltungsrathes unserer Gesellschaft folgende Herren sind: Franz Reincke, Vorsitzender. C. Fr. Zacher, Stellvertreter des Vorsitzenden. Dr. Th. Hartog. Benj. Kundt. L. T. Wöhleke. Memel, den 26. Februar 1878. Der Verwaltungsrath.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

In der Vergleichssache L. contra V. sind uns durch Schiedsmann Herrn G. Sinnhuber 10 Thlr. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt. Der Vorstand.

Verein für Armen und Krankenpflege. Bitte! Bitte!

Sollte Jemand einen Leihstuhl unbenutzt stehen haben, so würde Unterzeichnete denselben für ein armes, an Krämpfen leidendes Mädchen mit großem Danke in Empfang nehmen. D. Sudermann, d. 3. Vorsteherin.

Dange-Halle.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich zu meinen Lokalitäten noch ein Zimmer mit **Französischem Billard** eingerichtet habe und bitte gefälligst Gebrauch Achtungsvoll C. Kiewel.

Neue Bade-Anstalt. Actien-Gesellschaft.

Debet.		Balance-Conto am 31. Dezember 1877.		Credit.	
An Grundstücks-Conto	Mt. 30000	pf.	Per Actien-Conto	Mt. 20400	pf.
" Betriebs-Conto:			" Hypotheken-Conto	12000	
1) Inventarium der Bade- Anstalt	Mt. 1650		" Conto pro Diverse	1428	27
2) Inventarium der Turnhalle	350				
3) Bestand an Brennmaterial	558	2558			
" Gewinn- und Verlust-Conto:					
pro 1875 Verlust Mt. 897 42					
pro 1876 Gewinn	130 18				
	Mt. 767 24	1270 27			
pro 1877 Verlust	508 03				
		38828 27			38828 27

Der Verwaltungsrath.

Franz Reincke. L. T. Wöhleke.

Kleine Börsestraße Charles Cohn, Kleine Börsestraße Nr. 2.

Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Versicherungs-Geschäft.

Den Inhabern nachstehend verzeichneter Bous stehen gegen Rückgabe der- selben deren Beträge vom 9. März c. ab bei mein-r Casse zur Verfügung

Nr.	69.	70.	71.	72.	73.	74.	75.
Mark	34.65.	9.92.	8.50.	5.30.	9.57.	9.50.	12.16.
Nr.	76.	77.	78.	79.	80.	81.	82.
Mark	7.45	23 80	7.32	11.70	11.50	5.45.	46 35.

Bei alten Leuten

Ist es natürlich, daß auch die Athmungsorgane durch trägeren Blutumlauf, Schleim- anhäufung u. s. w. theilweise ihren Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzatmigkeit, Husten, Verschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen, bei Nacht das so notwendige Bischen Schlaf rauben. Da wir ein recht natürliches, einfaches und wohlgeschmeckendes Mittel dagegen in dem L. W. Eggers'schen Fenchelhonig, welcher die Lungen anfeuchtet, die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung recht milde einwirkt. Wie alles Gute, wird auch dieses bewährte Mittel vielfach nachgefaßt; daher achte man darauf, daß der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig nur dann echt ist, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Eggers in Breslau trägt. Die Verkaufsstelle ist in Memel allein bei C. H. Engel.

Sprech An

empfehl't zum Fastnachten recht schönen kräftigen Kaffee, warme Pfannkuchen, Mohntanz. Um geneig- ten Zuspruch bittet Zeising.

Consum- & Spar-Verein.

An Stelle der Frau Louise Fröhlich ist jetzt Herr Steinwaller Lieferant für Kurz- waaren und Nähmaterialien. Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meiner geschätzten Kundchaft die ergebene An- zeige, daß ich am heutigen Tage mein im Böh- m'schen Hause Wasserstraße 19 betriebenes Schuh- und Stiefel-Geschäft nach der Libauerstraße Nr. 25 verlegt habe. Das Lager ist bedeutend vergrößert und mit vielen Neuheiten versehen und wird es mein Bestreben sein, nur beste Waare unter billigster Preisnotirung in den Verkauf zu bringen; jeder der mir zugehenden Aufträge, sowie jede Reparatur wird auf das Prompteste ausgeführt werden Hochachtungsvoll Pschivara aus Berlin.

Unterricht im Malen und Zeichnen, sowie auch Nachhilfestunden wünscht zu erteilen E. Grau, Rippenstr. 6.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1800 Ipd. Meter Grubenschienen zum Bau der hiesigen Südermole soll in öffent- licher Submission vergeben werden, wozu im Hafenbau-Bureau auf

Sonnabend, 16. März 1878,

11 Uhr Vormittags, Termin ansteht. Die bis dahin eingehenden mit entsprechen- der Aufschrift versehenen und versiegelten Offer- ten werden in Gegenwart der etwa im Ter- min erscheinenden Submittenten eröffnet; die Bedingungen, welche während der Dienst- stunden im genannten Bureau einzusehen sind, können auch auf portofreien Antrag gegen Er- stattung der Copialien bezogen werden. Memel, den 3. März 1878

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

Auction.

Donnerstag, den 7. März c., Nachm. 2 Uhr, im Grundstücke Friedrich Wilhelmstr. 9/10 Kinderanzüge, Lächer, Mägen, Schürzen, Kaisermäntel, 2 Nähmaschinen, 1 Schrank, Kommoden, Bettstellen, Tisch, Zigarren u. s. w. Sablowsky, Auctionscommissarius.

Auction

Heute Dienstag, den 5., Nachm. 2 Uhr, und Mittwoch, den 6., Vorm. 9 Uhr, beginnend im Local in der Schmiedestraße. G. F. Jausiems, Auctionscommissarius.

Fastnachtsladen von 10 Pf. bis 1 Mt. Pfannkuchen à 5 Pf. Mohntanze, Mohn gerieben wie präparirt empfiehlt. G. Didschun, Koch im Hause d. Kreuz.

Vorzüglich wohlgeschmeckende Mohntaschen, Fastnachtsböner und verschiedene andere Kuchen empfiehlt A. Mielenz.

Mohn

aufs feinste gerieben und präparirt, gleichfalls Fastnachtsladen, Mohntanze und Pfann- kuchen mit verschiedener Füllung empfiehlt zum heutigen Tage

Die Conditorei von Julius Seiffert Nachf.

Hochrothe Apfelsinen, Feinschaalige Citronen

offerirt litens- und stückweise E. Appelhagen, Markt- und Friedrich-Wilhelm-Straße 37. P.S. Pomeranzen treffen in der nächsten Zeit ein und nehme schon jetzt Be- stellungen entgegen. D. D.

Gutes Pferdefutter

ist zu haben Festungsgraben pro Gr. 2 Mt. 80 Pf.

Baumwollene Beinlängen

in weiß und gestreift empfiehlt Louise Froelich.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Wink für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco R Jacobs Buchhandlung in Magdeburg. (H. 51007.)

Hotel zum weißen Schwan.

Memel, den 4. März 1878. Ein Neb soll am Dienstag, den 5. b. M., Nachmittags 4 Uhr auf dem Magistratshofe versteigert werden. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode beginnen am 25. März d. J., Vorm. 9 Uhr.

Memel, den 28. Februar 1878. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Aufgebot.

Ein Wechsel d. d. Memel, den 25. Juli 1875 für 300 Mark, fällig nach 6 Monaten a dato gezogen vom Maurerpolier Carl Müller, entnommen vom Magistrats-Execu- tor Stagnhn, ist dem Geschäft- Agenten Robert Volk von hier, welcher ihn zur Ein- ziehung der Wechselsumme erhalten hatte, in April 1877 in Memel verloren gegangen. Der unbekannt Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens bis zum 15. September 1878 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraft- los erklärt werden soll. Memel, den 23. Februar 1878.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Substitutions-Patent.

Das den Matrose Carl und Catharine, geb. Indek's, Barkmann'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel No. 1291, das mit einer Fläche von 8 Ar 30 □ Meter der Grund- steuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 0,13 Thlr. zur Grundsteuer, zur Gebäude- steuer aber noch nicht veranlagt worden ist, wo- von der Anszug aus der Steuerrolle, Hypo- thekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in- gleichen besondere Kaufbedingungen, in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 7. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der notwendigen Substitution ver- steigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet wer- den soll, wird

auf den 9. Mai c., Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 27. Februar 1878.

Konkursoröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Tilsit, Erste Abtheilung,

den 1. März 1878, Nachm. 12 1/2 Uhr.

Ueber das Vermögen der Frau Caro- line Mathilde Wischel, geb. Kraft, zu Tilsit, in Firma W. M. Wischel, ist der kauf- männische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. November 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Eduard Peiquert, Kaufmann zu Tilsit, bestellt. Die Gläubiger des Ge- meinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. März d. J., Vorm. um 11 1/2 Uhr,

in unserm Gerichtskolal, Termins-Zimmer Nr. 52, vor dem Kommissar Herrn Kreis- Gerichts-Rath Reber anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens, oder die Ver- stellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Per- sonen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an sie Etwas verschulden, wird ausgegeben, nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs- masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemein-schuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Beilage zu No. 54. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 5. März 1878.

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. März; 11¹/₂—4¹/₂ Uhr.

Tagesordnung: I. Fortsetzung der zweiten Verathung des Etat.

a) Reichskanzleramt Fortdauernde Ausgaben 4.221,163 Mk.; Einnahme 153.311 Mk.)

Die Verathung beginnt bei Kap. 8 (Gesundheitsamt)

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) weist darauf hin, daß auch dieser Etat an Mehrausgaben 44.525 Mk. aufweise, ohne daß dieselben irgendwie motivirt seien. Wenn es sich indeß allein um diese 44.525 Mk. handelte, so würde darüber vielleicht nicht einmal ein Wort zu verlieren sein; betrachtet man indeß die beigegebene Denkschrift ein wenig genauer, so verschwinde diese Summe gegen das, was noch in Aussicht gestellt sei. Das Reichsgesundheitsamt erscheine danach als eine finanzielle Aufbaumaschine, und es scheine danach, als ob die Herren ganz vergessen haben, daß die Milliarden schon lange verduftet sind. Redner geht auf die in Aussicht gestellte Vorlage bezüglich der Verfallsung von Lebensmitteln näher ein und erhebt namentlich den Vorwurf, daß das Reichsgesundheitsamt nach dieser Richtung bis jetzt viel zu wenig gethan habe. Es werde sich daher empfehlen, die Mehrforderungen nicht früher zu bewilligen, als bis das Gesundheitsamt Proben seiner Leistungen nachgewiesen habe.

Regierungskommissar Geheimrath Struck nennt diesen Vorwurf un begründet. Das Reichsgesundheitsamt habe sich schon im October 1876 mit Untersuchungen auf Verfallsung von Lebensmitteln beschäftigt, obgleich dasselbe damals noch nicht einmal ein Laboratorium besessen hatte. Dasselbe habe sich aber auch nach einer andern Seite hin mit dieser Frage beschäftigt. Es habe dieselbe im Publikum unendlich viel Staub aufgewirbelt und könne er versichern, daß vieles gesprochen worden, woran auch nicht ein wahres Wort sei. Die Untersuchungen seien in der gewissenhaftesten Weise ausgeführt worden; es seien im letzten Jahre 833 Untersuchungen angestellt, und glaube er, daß das Reichsgesundheitsamt damit gezeigt habe, daß es gearbeitet habe und arbeiten wolle. In Bezug auf das Zupfgesetz bemerkt Redner, daß falls Verbesserungen an demselben erforderlich sein sollten, das Reichsgesundheitsamt sich auch dieser Aufgabe unterziehen werde.

Abg. Dr. Mendel betrachtet die obligatorische Leichenschau als das Fundament des Reichsgesundheitsamts. Dasselbe habe die Aufgabe, die Wahrheiten der Wissenschaft für das große Publikum nutzbar zu machen. Das sei nur auf Grund einer obligatorischen Leichenschau möglich. Durch dieselbe könne man allein erfahren, wo und wann Epidemien am ersten auftreten, um sie im Keime ersticken zu können; durch sie sei allein möglich, gewisse Berufsweige mit gewissen Todesarten in Zusammenhang zu bringen. Hier sei vor allem nur guter Wille nöthig. Wie leicht es bei gutem Willen möglich ist, hat das Beispiel des Kreisphysicus Dr. Böhler in meinem Wahlkreise gezeigt, der mit anerkannter Energie die obligatorische Leichenschau dort durchgeführt hat. Um die Mortalitätsstatistik hat sich Dr. Zülzer bei uns gleichfalls hohe Verdienste erworben. Auf die Organisation der Gesundheitspflege näher eingehend, führt Redner aus, daß dieselbe auf der breitesten Grundlage der Selbstverwaltung erfolgen müsse. Man werde dabei die Aerzte nicht entbehren können, brauche aber die Mitwirkung der Polizei nicht. Vor einer organischen Einrichtung des Reichsgesundheitsamts dürfe man neue administrative Stellen bei demselben nicht errichten.

Abg. Dr. Lucius glaubt, daß das Reichsgesundheitsamt eine mehr beratende Behörde sein sollte, und zwar in dem Sinne, daß es Informationen sammelt und Informationen ertheilt. Das sei auch der wesentlichste Gesichtspunkt bei Errichtung desselben gewesen.

Abg. Dr. Wachs wünscht in Bezug auf das Zupfgesetz noch eine längere Frist, um Erfahrungen über die Wirkung desselben zu sammeln. Zur Zeit sei eine Reform desselben nicht zweckmäßig.

Abg. Dr. Zinn nimmt das Reichsgesundheitsamt, das nach seiner Meinung den richtigen Weg nach mancherlei Irrfahrten endlich gefunden habe, in Schutz. Er bedauert nur, daß das Gesundheitsamt in seiner Denkschrift nicht den Stoff mehr eingeschränkt und in einer klareren und übersichtlicher Weise dem Reichstage unterbreitet habe. Die Furcht vor der Polizei dürfe uns nicht abhalten, wirklich gute Maßregeln zur Durchführung zu bringen. Nach seiner Ansicht sei die Polizei bei Durchführung einer guten Gesundheitspflege gar nicht zu entbehren. Redner hält die Mehrforderungen für durchaus gerechtfertigt. Er zieht deshalb seinen früheren Antrag auf Verweisung dieses Kapitels an die Budgetcommission zurück und bittet um sofortige Bewilligung.

Geh. Rath Struck bittet nochmals dringend um Bewilligung der geforderten Mehrsummen. Die große Arbeitslast sei mit dem vorhandenen Personal nicht mehr zu bewältigen. Er hoffe, daß sich das Reichsgesundheitsamt schon innerhalb eines Jahres das Vertrauen in dem Maße erwerben werde, daß das Haus künftig die Forderungen ohne Zögern bewilligen werde.

Abg. Hausburg lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die sogenannten Engelmachereien und empfiehlt eine strengere Controle derselben. Auch glaube er, daß es sich empfehlen würde, öffentliche Anstalten für Säuglinge nach Art der sogenannten Krippen ins Leben zu rufen unter Beihilfe des Staats.

Abg. v. Winter hält es für unzweifelhaft, daß das Gesundheitsamt eine Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege haben muß, aber sie dürfe nicht mit der Polizei in Verbindung gebracht werden. Nur auf dem Wege der Selbstverwaltung könne auf diesem Gebiete etwas Erprobliches geleistet werden. Die Organisation müsse daher lediglich von den Gemeinden ausgehen.

Die Diskussion wird geschlossen und Kap. 8 unverändert bewilligt.

Bei Kap. 8a (Patentamt) giebt Abg. Dr. Hamacher anheim, bei Besetzung der ständigen Stellen im Patentamt auf Personen Bedacht zu nehmen die sich ein solches Amt zu ihrem Lebensberuf erwählen. Auch müßte man wenigstens eine technische Stelle zu einer ständigen machen.

Director im Reichs-Patentamt Jacobi erwidert, daß das Reichspatentamt noch zu kurze Zeit in Thätigkeit sich befinde, um schon jetzt weitergehende Vorschläge zu machen. Indes werde sich wahrscheinlich schon im nächsten Etat Gelegenheiten finden, weitere Vorschläge zu machen. In Bezug auf die technischen Stellen bemerkt Redner, daß es sich nicht empfehle, dieselben zu ständigen zu machen; die ständigen Stellen seien mehr administrativer Natur.

Abg. Dr. Braun: Der Vorschlag gehe darauf hinaus, einmal die Kosten zu vermehren, und dann, schon jetzt an dem Gesetz Änderungen vorzunehmen. Beides halte er zur Zeit nicht für angezeigt.

Der Etat des Patentamts wird hierauf genehmigt; ebenso ohne Debatte der Etat des Bundesraths und der Ausschüsse desselben.

II. Dritte Verathung des Auslieferungsvertrages mit Brasilien.

In der General-Discussion bemerkt Abg. Schmidt (Stettin), daß wir in Bezug auf den Consularvertrag noch auf demselben Standpunkt ständen, wie vor 6 Jahren. Er trägt deshalb an, ob dieser Vertrag nunmehr endlich zum Abschluß gelangen werde.

Wirklicher Geheimrath v. Philippsborn weist auf die großen Schwierigkeiten hin, die dem Abschluß eines solchen Vertrages entgegenstehen, und hält es seinerseits für zweckmäßiger, einen geeigneteren Zeitpunkt abzuwarten.

Abg. Dr. Hopf hält den Abschluß eines solchen Vertrages im Augenblick nicht für opportun.

Die Abgg. v. Bunsen und Freiherr v. Dückler machen einige Ausstellungen gegen den Vertrag. Letzterer richtet an die verbündeten Regierungen die Bitte, bei Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten künftig dem schiedsrichterlichen Princip Rechnung zu tragen, da auf diese Weise oft die schwierigsten Streitfragen eine friedliche Lösung finden.

Der Vertrag wird hierauf genehmigt.

III. Mündlicher Bericht der V. Abtheilung über die Erledigung des Reichstagsbeschlusses vom 2. März v. J., betreffend die Wahl des Abg. Kranz im zweiten Wahlkreise des Herzogthums Anhalt.

Die unbegründeten Beschwerden werden auf Antrag der Abtheilung durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

IV. Erste Verathung der Gesekentwürfe, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und betreffend der Gewerbegerichte.

Präsident des Reichskanzleramts Hofmann leitet die Debatte mit einer längeren Erklärung ein, indem er betont, daß die verbündeten Regierungen sich bei diesen Vorlagen lediglich auf diejenigen Punkte in der Gewerbeordnung beschränkt haben, für welche zweifellos ein Bedürfnis zur Abhilfe vorhanden gewesen und bereits völlige Klarheit geschaffen sei. Dabei habe selbstverständlich nicht allen Wünschen entsprochen werden können. Wenn aber den verbündeten Regierungen deshalb der Vorwurf der Halbheit gemacht werde, so hoffe er doch, daß das hohe Haus die Sache anders beurtheilen und anerkennen werde, daß auf diesem Gebiet mit großer Vorsicht vorgegangen werden müsse, wenn der Gewerbeleiß in seiner Entwicklung nicht gehemmt werden solle. Kein Gebiet eigne sich zum Experimentiren weniger als das des Gewerbes. Redner geht auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlagen näher ein und bemerkt namentlich in Bezug auf die Einführung der Arbeitsbücher, daß die Regierung den mittleren Weg eingeschlagen und die Einführung derselben zwangsweise nur für Arbeiter unter 18 Jahren anordnet. Im Uebrigen glaube sie, werde es sich empfehlen, die Einführung von Arbeitsbüchern überhaupt der natürlichen Entwicklung zu überlassen, ob sich dieselben einbürgern werden, oder nicht. Den zweiten Entwurf bittet Redner als eine Ergänzung der Aenderung der Arbeiterverhältnisse zu betrachten.

Abg. Ackermann ist der Meinung, daß der Nationalwohlstand durch eine Reihe von Bestimmungen in der Gewerbeordnung schwer geschädigt worden sei, und daß dieselben schnell und mit energischen Maßregeln, und nicht bloß mit halben Mitteln geheilt werden müsse. Berechtigte Wünsche müßten voll und ganz erfüllt werden. In einigen Punkten ragen nun die Vorlagen den Wünschen auch der conservativen Partei Rechnung, andere dagegen seien unberücksichtigt geblieben. Als solche bezeichnet Redner die Bestimmung über die Sonntagsheiligung. Er bedauert, daß das Gesetz nicht ausdrücklich die Arbeit an Sonn- und Festtagen verbiete und nur in gewissen Fällen Ausnahmen gestatte. Wir wollen nicht den Englischen Sonntag, aber wir wollen die Feiertage des Sonntags, wie wir sie von unseren Voreltern übernommen haben, wieder zu Ehren bringen. (Beifall.) Redner kritisiert sodann einzelne

Bestimmungen des Gesetzes, so die über die Arbeitsbücher, deren obligatorische Einführung er unbedingt für notwendig erachtet, und die über die Lehrlingsverhältnisse. Den zweiten Gesekentwurf könne seine Partei acceptiren, sie behalte sich aber vor, zu dem ersteren Gesekentwurf noch weitere Abänderungsanträge einzubringen, namentlich auch in Bezug auf das Schankwesen.

Präsident Hofmann erklärt, daß eine Vorlage in Bezug auf das Schankconcessionswesen bereits ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt worden sei. Dieselbe werde wahrscheinlich noch in dieser Session erledigt.

Abg. Dr. Gensel (Sachsen) warnt namentlich vor Verbreitung des Irrthums, als ob von dieser Novelle eine Verbesserung unserer gewerblichen Verhältnisse zu erwarten sei. Eine Verbesserung derselben könne nur auf anderen Wegen erreicht werden. Die Partei des Abg. Ackermann habe in der Sächsischen Kammer unter dem Ministerium Veit viel von dem erreicht, was Herr Ackermann auch heute noch wünsche, ohne damit eine Verbesserung der Verhältnisse angebahnt zu haben. In großen und ganzen erklärt sich Redner mit der Vorlage einverstanden, jedenfalls sei anzuerkennen, daß sie sich bemühe, auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Betriebsweige Rücksicht zu nehmen. Der obligatorischen Einführung von Arbeitsbüchern müsse er entschieden widersprechen, auch würde sie nur unter der strengsten polizeilichen Controle durchführbar sein. Was das Lehrlingswesen anlangt, so entspreche die Vorlage in großen und ganzen den Wünschen seiner Partei, doch möchte er bitten, an diese Bestimmungen nicht all zu große Hoffnungen zu knüpfen. Es müsse m. H. für die Ausbildung der Lehrlinge geschehen, unsere gewerblichen Bildungsanstalten seien viel zu sehr akademisch. Luchtige Arbeiter heranzuziehen, dafür sei in Deutschland bisher noch gar nichts gethan. Das Ziel der Gesetzgebung müsse darauf gerichtet sein, einen gelunden, geistig luchtigen Arbeiterstand heranzuziehen, und dieses Ziel müsse verfolgt werden, selbst wenn von Seiten der Arbeitgeber entschiedene Klagen erhoben werden. In Bezug auf die Arbeitszeit für Arbeiter unter 14 Jahren trage die Vorlage den berechtigten Forderungen nicht vollständig Rechnung, man werde die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter viel niedriger fixiren müssen. Was die Sonntagsarbeit anlangt, so verfolge die liberale Partei ganz dasselbe Ziel, wie dies der Vorebner klar gelegt; es sei dies keineswegs ein Privilegium der conservativen Partei.

Abg. Walter (Sachsen) ist der Meinung, daß keine Vorlage, die in dieser Session dem Reichstage gemacht worden, so große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wie die vorliegende. Doch sei dieselbe schwerlich geeignet, in den betroffenen Kreisen Befriedigung hervorzurufen. Redner erklärt sich für obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern ohne Unterschied für alle Arbeiter. Eine polizeiliche Maßregel darin erblicken zu wollen, sei ihm unverständlich. Redner hofft indeß, daß es gelingen werde, dem Gesetze eine solche Fassung zu geben, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichen Vortheil davon genießen.

Die Verathung wird hierauf auf Montag, 4. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vertagt.

Tagesordnung: Rechnungsübersicht und Fortsetzung der Debatte über die Gewerbevorlagen.

Wandlungen.*)

Von M. Widder n.

Schon färbten sich die Blätter der Bäume und ihre Früchte hingen vollreif in den niedergebogenen Ästen — der Sommer mit Blumenduft und Vogelsang neigte sich sichtlich seinem Ende zu und überließ dem Herbst das Regiment, das in diesem Jahre ausnehmend segensreich zu werden versprach — Auch in dem kleinen, sauber gehaltenen Gärtchen der verwitweten Kriegsräthin Held leuchteten prächtig rothe Aepfel zwischen phantastisch-huntgezeichneten Blättern, und an den Spalieren, die sich an die Giebelseite des kleinen einstöckigen Häuschens lehnten, lachten frühreife schwere blaue Trauben. Am azurblauen Himmelsgewölbe aber hauchten sich rostige Wölkchen, während die Sonne im Westen in blendender Gluth versank und ihre letzten Strahlen zauberisch-irrende Lichtreflexe durch das Blättergewirr auf die Nasenplage des Gärtchens warfen. Ein köstlicher Anblick! Und die alte Dame, die dort in der zierlichen Geißblattlaube, so recht inmitten ihres kleinen anmuthigen Besitzes in den Polstern des Sorgenstuhls lehnte, blickte träumerisch hinein in dieses wundersame Leuchten, hinaus in die goldig-funkelnde Ferne; — ihre schmalen Hände lagen müde im Schooße, halb verborgen in den Falten des einfachen braunen Wollenkleides, aber jetzt hoben sie sich: „Du hast Alles so groß erdacht — so wunderbar ausgeführt, Vater im Himmel!“ flüsterte sie — „wenn nur der Mensch nicht —“ sie sprach den Satz nicht aus, ihre Augen füllten sich mit Thränen und die schlank, noch beinahe mädchenhafte zarte Gestalt mit dem milden Mariengesichte, dem silberweißen Scheitel schien plötzlich wie gebrochen, wie niedergebunden von unsagbar bitterem Weh.

So saß sie in sich zusammengesunken, bis die niedere Staketenthür des Gärtchens sich geräuschvoll öffnete, und die alte Hausmagd mit allen Zeichen einer

*) Nachdruck verboten.

heftigen Erregung auf die Geisblattlaube zueilt: „Frau Rätlin, sie kommt!“ rief sie athemlos und trocknete sich mit dem Zipfel der breiten blauen Linnenhülle die hellen Schweißtropfen von der gerötheten Stirn, „ich lugte aus dem Bodenfenster auf die Straße hinab — da sah ich vom Bahnhof her einen Wagen kommen, die Räder mahltm die sandige Dorfstraße hinab — und sie lehnte im Fenster — ich hab' sie an ihren Locken erkannt — hat doch auf der ganzen weiten Gotteswelt niemand weiter so prachtvolles Goldhaar wie —“

„Sie kommt!“ Ein mildes Lächeln zuckte momentan um den kleinen feinen Mund der alten Dame, „Martha,“ sagte sie und erhob sich schnell, legte dann ihre beiden Hände bittend auf die Schulter der Dienerin, „Martha, ich beschwöre Dich, versuch' ihr die alte Liebe entgegenzubringen — mein armes Kind ist ja doch unschuldig — ich weiß es — ich fühle es hier mit jedem Herzschlag.“

Die Magd strich mit eigenthümlicher Hast mehrmals über die saubere Schürze, es war das so ihre Gewohnheit, wenn sie innerlich nicht recht mit sich in's Reine kommen konnte.

„Will sehen, will sehen!“ erwiderte sie, „wenn ich nur vergessen könnte, wie viel Elend sie über uns gebracht! — Ihr Haar ist ganz weiß geworden, Frau Rätlin, und die Schande hat Ihre Gestalt vor der Zeit gebeugt!“

„Genug, Martha! — Das ist Alles nichts im Verhältnis zu dem, was mein unglückliches Kind gelitten — doch nun geh!“ setzte sie hastig hinzu, „ich will sie allein empfangen, ganz allein!“ — Wenige Minuten später kniete vor der alten Dame ein junges bleiches Weib in armseliger Kleidung und preßte ihre blaffen Lippen auf die schmalen Hände, die sich ihr liebevoll entgegenstreckt hatten.

„O Mutter, meine theure Mutter,“ hauchte sie — „um mich an Dein Herz nehmen zu können, hast Du Alles verlassen, was Du je geliebt, Deine schöne Heimath am grünen Rheinstrom, die lieben Freunde und Verwandten, die Dir jede Sorge von der Schulter zu nehmen suchten! — ich bin eine Paria der Gesellschaft geworden und doch breitest Du Deine Arme nach mir aus, schufft Du mir hier in dem Schlesi'schen Dörfchen eine neue Heimath! O Mutter —“

Die Rätlin antwortete nicht, ihre Hände hoben mit sanfter Gewalt die feine elastische Gestalt zu sich empor, preßte sie fest an ihr treues hochklopfendes Mutterherz, dieser reinsten Quelle der Liebe und des Erbarmens.

„Elen, sprich nicht davon,“ sagte sie weich, „Du thust Deiner alten Mutter bitter weh mit solchen Worten!“ und sie streichelte mit sanfter Hand das blonde Lockenhaar aus der Stirn der jungen Frau, auf deren ideal schönen, beinahe noch kindlichen Zügen ein unaussprechlich rührender Ausdruck von Schmerz und Kummer lag — „Und nun laß uns nieder sitzen, mein Liebling, damit wir noch ein paar Minuten ungestört plaudern, ehe wir in's Haus gehen . . . Wie hast Du diese ganzen drei Jahre ertragen?“ fragte sie dann leise, als sie nun beide in der Geisblattlaube Platz genommen, die Rätlin in ihrem Sorgenstuhl, das junge Weib zu deren Füßen auf niederem Bänkehen.

„Wie?“ Sie preßte beide Hände gegen die Brust — „was soll ich Dir hierauf antworten? O, die

Qualen, die über mich heraufgezogen und mich gepeinigt haben, lassen sich nicht in Worten wiedergeben! Es war furchtbar! Sich unschuldig zu wissen und doch in jedem Blicke Verachtung zu lesen, unter Menschen leben zu müssen, denen das Laster schon sein Kainszeichen auf die Stirn gedrückt hat und die sich frech ihrer Sünden, ihrer Verbrechen rühmen!“ Sie schauerte in sich zusammen und verbarg das schöne Gesicht in den Händen — als sie sie dann aber langsam sinken ließ, schlang sie ihre Arme um den Hals der Mutter: „Nur das Eine sage mir,“ flehte sie mit den rührendsten Tönen ihrer weichen, melodischen Stimme, „ist auch kein Gedanke in Dir, der mich doch im Geheime schuldig heißt?“

Die großen schwarzen Augen hingen angstvoll an dem Gesicht der alten Frau, als erwarteten sie von ihrem Munde eine Verkündigung über Leben und Tod.

„Ich habe nie, nie an meinem Kinde gezweifelt,“ erwiderte sie feierlich, „und wenn man mir noch tausend Beweisgründe mehr gegenübergestellt, so würde ich doch gewußt haben, daß Du schuldlos bist.“ (Fortsetzung.)

Provinzielles.

Lisit. 2 März. Für die Brücke über die Ustentis bei Lisit war ursprünglich der Bau zweier Portale beabsichtigt. Nach den übereinstimmenden Gutachten des Landesbauarchitekten und des Landes-Bauinspectors ist der Bau dieser Portale — wenn dieselben auch dem Bauwerk den Charakter größerer Monumentalität verleihen und den landschaftlichen Reiz der Gegend erhöhen würden — nicht erforderlich; der Landesdirector hat daher im Interesse der Kostenersparnis von der Ausführung vorläufig Abstand genommen.

In der am 27. v. M. stattgefundenen Generalversammlung des Lisit'er Dampfer-Vereins wurde die Diobende pro 1877 auf 14 Pst. festgesetzt und Herr Hugo Schlegelberger als Correspondentenerheber auf 6 Jahre wiedergewählt. Es ist erfreulich zu constatiren, daß dieses in Lisit gegründete Verkehrs-Institut, welches vermöge seiner 10 Dampfer beinahe den gesammten Personen- und Güter-Verkehr auf den Binnengewässern unseiner Provinz östlich von Königsberg vermittelt, unter seiner bisherigen Leitung in seiner Entwicklung so gedeihlich fortschreitet, da außerdem der Reservefond nicht nur den Erbau eines neuen stattlichen Schraubendampfers, sondern auch einen durchgreifenden Umbau eines der älteren Raddampfer gestattet. (Wohnd.)

*x. **Lisit,** 3 Februar. Sonnabend Abends um 9 Uhr erhellte ein großer Feuerchein die Westseite unseiner Stadt; in dem eine schwache Viertelmeile entfernt gelegenen Dorfe Stolbel brannte ein Kruggebäude, das sogenannte Grom'sche Grundstück und bei dem starken zum Sturm anwachsenden Westwinde war es kein Wunder, daß bald zwei in der Nähe liegende Gebäude mit ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehr aus Lisit hatte Hülfe geschickt und ihrer energischen Bemühung gelang es, ein angrenzendes Gehöft zu retten und damit größeres Unglück für die Stolbeler Colonie, die ja die Brot- und Milchammer Lisit's ist, zu verhüten. — Nächst dem eben erwähnten Besturme erkreten wir uns hier seit drei Tagen mit geringen Unterbrechungen eines milden Regens bei einer Temperatur von 4—5° Wärme. Der Strom ist daher ziemlich hoch, aber eisfrei, wenn auch nicht durchweg. Bis jetzt hat sich das Eis von der russischen Grenze bis hinter Milchbude, eine halbe Meile unterhalb Lisit's, gelöst

und es wird seinen Weg unter der Eisbede weg nach dem Ausstrom genommen haben. Der Gilgestrom wurde von Fußgängern noch gestern überschritten, doch der heutige Sturm und Regen wird seine Wirkung nicht verschleht haben. — Am Sonntag Vormittag bewegte sich ein langer Zug von Leidtragenden durch die Deutsche Straße nach dem Friedhofe zu: Direktor Fabian wurde in mit Blumen, Kränzen und Palmen reich verziertem Sarge den Weg zur ewigen Ruhe getragen, auf dem er so manchen Freund und Schüler im Laufe der Zeiten begleitet hat. Ihm ein würdiges Denkmal als Zeichen der Dankbarkeit auf seiner Gruft zu gründen, liegt im Sinne seiner Freunde und Schüler.

Königsberg, 3 März. Der Agent K., von dem Sie in letzter Nummer berichteten, ist nun demnach in Stettin verhaftet worden. Er hatte an seine Frau von Stettin aus telegraphirt, daß er nach Amerika wolle und sie nachkommen lassen werde und diese hatte in ihrer Freude das weiter erzählt, so daß die Verhaftung erfolgen konnte.

Königsberg, 2 März. Die Nachricht von dem Unfälle, welches dem früheren Redacteur der „K. S. Z.“ Dr. Möbster-Mühlfeld betroffen haben soll, wird leider nunmehr in seinem vollen Umfange bestätigt. Der „Pr. S. Z.“ schreibt man, daß schon bei seinem Hiehersein sein öfter aufgeregtes und eigenthümliches Wesen auffiel, welches sich nun zu einem vollendeten Größenwahn ausgebildet hat. Wie es heißt, hat er vor kurzem an einen hiesigen Banquier geschrieben und denselben in den Grafenstand erhoben.

Nachdem bereits eine große Schiffsladung (man sage 1000 (9) Schiffslast) mit Amerikanischem Speck und Schmalz hier eingetroffen, erwartet man noch zwei Ladungen von zusammen 27000 Centner für hiesige Firmen.

+ **Rohrungen,** 1. März. In der am 18. v. Mts. begonnenen und heute beendeten Sitzung des Schwurgerichts kamen 25 Anklagen gegen 25 männliche und 6 weibliche Personen zur Verhandlung und zwar 2 wegen Mordes, 1 wegen Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge, 1 wegen Straßenraubes, 2 wegen Brandstiftung, 4 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen wissenschaftlichen Meineides, 4 wegen Verleitung zum Meineide, 1 wegen Betruges, 4 wegen schweren Diebstahls und 3 wegen Hehlerei. 3 Anklagen wurden verlagert und 6 Personen freigesprochen. Die Gesamtstrafe betrug 44 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre 2 Monate und 4 Tage Gefängnis; davon war die höchste 15 Jahre Zuchthaus und die niedrigste 5 Mark Geldbuße.

Danzig, 2 März. Der bisher vergeblich gesuchte Raubmörder Nagel aus Braust wird jetzt bereits zur mythischen Persönlichkeit. Vereinzelt ist an verschiedenen Orten der Provinz ein halbes Duzend von Individuen, in denen man den Gesuchten erkannt haben wollte, ergriffen und wieder laufen gelassen worden. Im Strasburger Kreise hatte man sogar einen harmlosen haustrenden Stowaken als Pseudo-Nagel aufgegriffen; und Bewohner von Neufschwaffer wollten seiner sogar in den Wald-Anlagen auf der Westplatte ansichtig geworden sein. Inzwischen ist der angebliche Nagel nun abermals festgenommen worden, diesmal allerdings nur in den Spalten des Königsberger „Com.-Bl.“ das ihn in dem Fischerdorf Gr. Rühren an der Samländischen Nordküste eingekerkert hat. Inzwischen soll Nagel sich noch immer in dem mit ausgebeuteten Forsten bestandenen Grenzbezirk der Kreise Danzig, Carthaus und Berent verborgen halten, wenigstens wollen Frauen, die ihren Männern Offen zutragen, ihm noch neuerdings dort in den Wäldern begegnet sein. (Danz. Ztg.)

Leichter Nebenverdienst.

Nur Diejenigen, die eine ausbreitete Bekanntschaft und genaue Ortskenntnis besitzen, können für eine Anzahl guter Adressen ein anständiges Honorar erzielen. Offerten schnelligst unter H. 0883 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

CHINA-WEIN

Durch ärztliche Verordnung empfohlen: mit und ohne Eisen bereitet von den Apothekern Kraepelin & Holm in Zist (Niederlande) aus den wirksamsten Theilen der China, in altem spanischen Wein unter Garantie der Reinheit und Güte. Ohne Eisen verordnet bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und ihren Folgen als Kopfwah, Neuralgie u. s. w. Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Geschlechtsschwäche, Drüsen- u. Hautkrankheiten. Preis der 1/1 Flasche M. 4.— „ „ 1/2 „ „ 2.50. Die besten Zeugnisse der Niederl. medicinischen Facultät, des Augusta-Hospitals in Berlin u. anderer hervorragender wissenschaftlicher und ärztlicher Autoritäten, sowie die amtliche Analyse sind im Prospect enthalten und gratis von untengenannten Apotheken zu beziehen. General-Depot für ganz Deutschland: Elmaln & Co. in Frankfurt a. M. u. Rud. Hohensee in Berlin, Leipzigerstr. 34. Depot in Memel in der Schwarzen Adler-Apotheke.

Aus dem Schiffe **Aurora**, Capt. Stief, am Ballastplatz liegend, offeriren

beste grobstückige Heizkohlen

desgleichen aus dem Schiffe **Adler**, Capt. Wiemer, am Rahrs'schen Platz liegend, **Hartlepooler dopp. gesiebte Nusskohlen.**

R. Ranisch Schwedersky & Co. Zubereiteten Mohn, Pfaunfuchen pro Dgd. 50 Pf., Storchnecker à 25 Pf.

empfehlen **H. Daum.**

Sehr feine und billige Kopf-, Zahn-, Nagel-, Billard- und Kleiderbürsten in größter Auswahl empfiehlt **W. Schröder**, Bürstenfabrikant.

Oberhemden empfiehlt **A. Kleinke.**

Nachttauben

f. j. hab. Vommelsdritte 226 b. **C. C. Schmidt.** Eine Handarbeit im rothen Einl, gezeichnet **A. J.**, ist verloren. Abzugeben Polangenstr. 43. Am Sonntag Abend ist auf dem Wege vom Roggarden nach der Schwannensstraße ein schw. Manteltragen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Schwannensstraße 17 abzugeben.

Ein großer schwarzer Hund, am Hals weiß, auf den Namen „Taffo“ hörend, hat sich am Sonnabend früh von Garsden verlaufen. Abzul. in Memel bei Wittwe Drevitz, Hospitalstr.

Ein **Regenschirm** ist gefunden worden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genom. w. Steinhorstr. 17, u. r.

Ein schwarzer **Budel** hat sich bei Weichenstetter **Stolzenburg** am Bahnhof eingelunden

Geld

gegen Pfand-Sicherheit verleiht **Albert Fischel**, Marktstr. 3—4. **900 Mt.** verg. gegen Sicherheit **Sablowsky.**

Ein anständiges Mädchen, das die Schneiderei erlernt hat, bittet um Beschäftigung. Näheres Ferdinandsstraße 21, oben.

Eine Weichin bittet um eine Stelle auf dem Lande oder in der Stadt. Zu melden Hoffstraße Nr. 1.

Ein anständiges junges Mädchen von 20 Jahren, für ein Contactions- oder sonstiges Ladengeschäft, zum Antritt am 1. April c., weist nach **G. F. Jausiems.**

Ein tüchtiger Kutcher

wird von sofort gesucht Marktstraße 44/45. Eine ordentliche **Anwärterin** zum 1. April gesucht Väterstraße 19—20.

Zur Aufwartung kann sich ein junges Mädchen, welches in der Nähe wohnt, melden Friedrich-Wilhelm-Straße 39, 2 Tr.

Ein **treues Dienstmädchen** wird gebraucht große Wasserstraße No. 24. Eine ob. Wohn. v. 4 heizb. Zimmern und all Bequeml. z. verm. Holzstr. 30 **C Schäfer.**

2—3 Zimmern mit oder ohne Möbel sind von sofort zu vermieten Vörsenstraße 1—4.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu vermieten bei **A. Lietzmann**, Hospitalstraße 4b.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst sonstigem Zubehör ist zu vermieten Friedrich-Wilhelm-Straße 29/30.

Die von Frau Consul v. Trentovius benutzte Wohnung Alexanderstr. 1, enthaltend 7 Zimmer incl. Saal, nebst Pferde-Stall, Wagenremise und Heugelass und sämmtlichem sonstigen Zubehöer ist vom 1. Mai miethefrei. Näheres Werftstr. No. 3. 4.

Fischerstraße No. 3 ist die Balkonwohnung von 5 Zimmern vom 1. Juli zu vermieten. Zwei freundliche Zimmer für einzelne Herren auf Wunsch möblirt von sofort.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit Schaufenster, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieten Löperstraße 11. **Herrmann.**

Eine Wohnung von drei Stuben u. Zubeh. ist von gl. auch sp. z. verm. hohe Straße 5.

Eine elegante Wohnung von von 5—6 Zimmern in der 1. Etage nebst allen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli oder auch früher zu vermieten. **C. Cohn**, Vörsenstr. 13.

Zum 1. April zu vermieten. Am Winterhafen, Holzstr. 22, ant. Wohn. best. in Stube, Kammer, sep. Küche, Keller, Holzstall und Bodenstube. Auch die dato von Capt. Lammerert bewohnte Gelegenheit v. 2 Stuben, 2 Kammern, Sparherd, 2 Kellerräume, 2 Holzställe u. 2 Bodenstuben billig. Näheres bei **R. Abel.**

Eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist vom 1. April zu vermieten **Brüderstraße 1**, am Friedrichsmarkt.